

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 52.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 4. Mai 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Kaplan Dasbach und die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker.

IV.

Das von Herrn Dasbach durch den Organisationsvertrag besichtigte oder prophezeite Monopol des Verbandes „betreffs der Arbeit im Buchdruckgewerbe“ (Seite 61) ist, nüchtern betrachtet, heute schon vorhanden, und es ist überhaupt überall da gegeben, wo starke Arbeiterorganisationen in einem Gewerbe bestehen (siehe z. B. Notenstecher, Chemigraphen u. a.), auch da, wo mehrere Arbeiterorganisationen in einem Gewerbe vorhanden sind. Wenn die Mitglieder des Gutenbergbundes und sonstiger kleiner Gruppen organisierter Arbeiter im Buchdruckgewerbe den Zwecken einer Arbeiterorganisation gerecht werden wollen, dann kann es für die Prinzipale gleichgültig bleiben, welches Signum die jeweilige Organisation trägt. Ob aber nun der Gutenbergbund in die Tarifgemeinschaft aufgenommen wird oder nicht, darauf kommt es gar nicht an, am Ende entscheiden doch die realen Mächte, die sittlichen Kräfte von Organisationen, denen bei allen Fehlern, die ihnen anhaften mögen, doch das geschäftliche Bestreben innewohnt, auch in unserer Gewerbe einer höheren Kultur zuzustreben. Männer — hüben wie drüben —, welche die Aufgaben ihrer Zeit begriffen, werden in weiser Erkenntnis und Mäßigung sich auf dem Boden gegebener Tatsachen einrichten und eine tiefe Befriedigung empfinden, wenn es ihnen gelingt, einem großen Gemeinwesen den Frieden zu erhalten auf der Basis des moralischen Rechtes, das nach Möglichkeit an jeden der Beteiligten auszuteilen ist. Diese Grundsätze, dieses von den maßgebenden Organisationen im Gewerbe zu verfolgende Ziel werden weder der Arbeitgeberverband noch der für Dasbach einzelne Gutenbergbund zu verschieben oder zu beseitigen vermögen trotz aller Hindernisse, die sie aufzutürmen versuchen.

Gleich an zwei Stellen seiner Broschüre (Seite 22 und 59) sucht Herr Dasbach dann ferner nachzuweisen, daß durch den „Zwangsparagraph“ es so weit kommen würde, quasi eine Zensurgewalt in die Hände der Gehilfenschaft zu legen. Zum Beweise dessen, daß dies beabsichtigt und geschehen würde, beruft sich Herr Dasbach auf die Zuschrift eines ostpreussischen tariftreuen Prinzipals, der in „Korr.“ in Nr. 126 von 1906 geschrieben hatte:

Bei der starken Organisation des Verbandes durfte er nicht zulassen, daß seine Mitglieder in Offizinen reaktionärer, auf Verteuerung der Lebensmittel hinarbeitender Zeitungen tätig waren. Schon damals hätte der Verband energisch Front machen müssen gegen solche geradezu verbrecherischen Bestrebungen. Durch die Mithilfe gerade von Verbandsmitgliedern ist es dahin gekommen, daß die Begehrlichkeit der Agrarier aufgestacheln werden konnte, und daß dieser dann der Erfolg zuteil wurde. Wären Seiner und Drucker nicht für die Verbreitung des gedruckten Wortes zu haben gewesen, dann hätte die Agitation für die Verteuerung der Lebensmittel nicht so wirksam werden können.

Die Abfertigung, die wir seinerzeit diesem un sinnigen Verlangen zuteil werden ließen, nennt Herr Dasbach eine „lenkdenkliche Entgegnung“ (Seite 24), denn, schlussfolgert Herr Dasbach, „wenn der Redakteur den Artikel ernstlich mißbilligte, durfte er ihn nicht veröffentlichen“. Vielleicht hätten,

um in der Beweisführung des Herrn Dasbach zu bleiben, die Seiger und Drucker des „Korr.“, die alle Verbandsmitglieder sind, es ablehnen sollen, bei „solchen geradezu verbrecherischen Bestrebungen“ ihre technische Mitwirkung zur Verfügung zu stellen. Wenn der Hauptwortführer des Arbeitgeberverbandes schon mit solchen Argumenten seine Sache verteidigen muß, steht es recht schlimm um — wir wollen bayerisch reden — „die gute Sach!“ Wir haben eben die Zensur im „Korr.“ noch nicht eingeführt, deshalb kommt es mitunter vor, daß auch solch unsinniges Zeug, für das wir ausdrücklich die Verantwortung ablehnten, im „Korr.“ abgedruckt wird. Es ist daher wiederholt zu betonen überflüssig, daß solche Narrheiten niemand im Verbandsrat ernst nimmt. Herr Dasbach aber trägt stolz diesen Stalp an seinem Gürtel, denn Tua res agitur — es handelt sich um das Wohl und die Zukunft des ganzen Vaterlandes!

Um aber zu beweisen, wie Herr Dasbach sein „Beweismaterial“ zu konstruieren pflegt, müssen wir diese Anklage, von Herrn Dasbach an einer andern Stelle erhoben, noch einmal kurz streifen. Von befreundeter Seite wurde uns das stenographische Protokoll der Verhandlungen der dritten Generalversammlung der Gesellschaft für soziale Reform (am 3. und 4. Dezember 1906 in Berlin) zugestellt. Bei diesen Verhandlungen sagte Herr Dasbach (Seite 212) wörtlich:

Es ist ferner in Nr. 126 des „Korr.“ vom 27. Oktober 1906 Seite 3 ein Leitartikel erschienen, welcher allerdings recht geeignet ist, wegen der Zukunft große Besorgnisse zu erregen. Darin ist ausgeführt, daß die Gehilfen selber die Schuld daran tragen, daß durch die Hölle auf Getreide die Brotverwertung eingetreten sei; sie hätten von ihrer Macht Gebrauch machen und nicht die Artikel der Agrarier für die agrarischen Zeitungen sehen sollen. Es heißt in dem Artikel wörtlich: (folgt nun die bereits oben abgedruckte Stelle).

Ein derartiges Verfahren, wie hier Herr Dasbach es beliebt hat, eine Sache darzustellen, nennt man — nun, sagen wir: unparlamentarisch. Zunächst sagt er, in Nr. 126 ist „ein Leitartikel erschienen“ und läßt damit die alleinige Auffassung zu, dieser Leitartikel stamme aus Gehilfenkreisen; denn wer sonst würde denn im „Korr.“ verlangen können, die Gehilfen hätten ihre Macht gebrauchen und diese oder jene Artikel nicht sehen sollen! Herr Dasbach verschwie, zweifellos aus unfairen Gründen, was die Redaktion des „Korr.“ einleitend beim Abdruck dieses Artikels vorausgeschickt, nämlich diesen Satz: „Von einem ostpreussischen tariftreuen Prinzipale wird uns mit dem Ersuchen um Aufnahme das Folgende geschrieben.“ Dann sagte Herr Dasbach weiter: „Wenn die Redaktion den Artikel nicht billigte, durfte sie ihn nicht abdrucken.“ Wir haben das Nötige dazu schon oben gesagt, bemerken jedoch noch, daß wir besagtem Artikel eine Widerlegung im Umfange von 96 Zeilen zuteil werden ließen mit dem nur Herrn Dasbach unverständlich gebliebenen Eingangssatz: „Wir geben den vorstehenden Ausführungen Raum, weil es unsere Kollegen bei der Beurteilung der Situation interessieren dürfte, zu erfahren, wie man in den Reihen der sogenannten kleinen Prinzipale über den neuen Tarif denkt.“ Wir hatten es eben für unsre publizistische Pflicht, unseren Kollegen ein Bild über

Meinungen und Anschauungen aus allen gewerblichen Kreisen zu geben, ein Verfahren, das in ähnlichem Sinne gehandhabt, noch kein Blatt in den Verdacht gebracht hat, mit allem einverstanden zu sein — was man widerlegt! Herr Dasbach war es vorbehalten, ein solch loyales Verfahren auf der Generalversammlung der Gesellschaft für soziale Reform fälschlich darzustellen, um damit Stimmung gegen das Organ und den Verband machen zu können. Mit dieser „Taktik“ wird allerdings Herr Dasbach nicht weit kommen, dessen kann er versichert sein. Dies nur zur Illustration, wie Herr Dasbach sein „Material“ zu „verwerten“ weiß.

Herr Dasbach kann aber noch mehr, er weist sogar nach (Seite 82 und 83), daß breite Massen der Verbandsmitglieder ebenfalls gegen den „Zwangsparagraphen“ votierten. Gewiß ist das geschehen, und auch heute noch gibt es viele Verbandsmitglieder, die mit dem § 4 nicht einverstanden sind. Aber aus Herrn Dasbach entgegen gesetzten Gründen! Jene Gehilfen befürchten mit diesem Paragraphen eine Auslieferung des Verbandes an die Prinzipalität, ein Aufgeben seiner Selbstständigkeit, einen Sieg der Prinzipalsdiplomatie. Aus diesen Gründen haben wir Gegner des § 4 im Verbandsrat. Was sagt nun Herr Dasbach zu dieser Motivierung der Gehilfengegner des § 4? Herr Dasbach ist so naiv, diese Gegnerschaft als mit ihm übereinstimmend zu zitieren!!

Nun sagt Herr Dasbach weiter (Seite 85), daß der „Zwangsparagraph“ den Druckereien in den großen Städten einen Schutz gegen „Erzesse der Gehilfen“ biete. Abgesehen davon, ob das falsch oder richtig ist, schließt Herr Dasbach daran die Bemerkung: „Weshalb soll nun das Gewerbe in den Provinzen die Kosten der für das Gewerbe in den Hauptstädten nötigen Schutzwehr bezahlen?“ Einmal ist uns nicht bekannt, daß, von einzelnen verschwindenden Fällen abgesehen, die Prinzipale der Großstädte eine solche „Schutzwehr“ nötig hätten. Aber kann Herr Dasbach nicht begreifen, daß wenn diese „Erzesse“ einmal in den Großstädten einen allgemeineren Charakter annehmen würden, ganz von selbst bei einer nationalen Organisation sie auch auf die Provinz übergreifen müßten? Warum sollte diese da immun bleiben können? Und wenn Herr Dasbach die ganze Provinz davon ausgenommen sieht, daß dort „Erzesse der Gehilfen“ möglich sind, wie kommt er dann dazu, zu behaupten, der Verband werde auf Anordnung der sozialdemokratischen Partei eines schönen Tages nichts mehr setzen und drucken lassen, was jener Partei nicht genehm ist? Warum also diese Scharfmacherei gegen den Verband, von der Herr Dasbach zum Schlusse eingesteht, daß die Prinzipale in der Provinz es nicht nötig haben, sich durch den Organisationsvertrag gegen eine von den Gehilfen ausgehende unangemessene Behandlung schützen zu lassen? Herr Dasbach will zu viel beweisen und beweist somit nichts.

Es hätte einer Berechnung des Herrn Dasbach nicht bedurft, auch wir wissen, daß die Macht des Verbandes seine Grenzen hat. Niemand weiß das besser als die Führer des Verbandes. Deshalb sind wir auch stets bemüht gewesen, in diesem Sinne bei unseren Kollegen aufklärend zu wirken,

ohne selbstverständlich dafür, wie auch neuestens die Artikel des Kollegen Schaeffer-Rarkruehe beweisen, das nötige Verständnis zu finden. Weil wir aber nüchternen Blickes die gewerblichen Verhältnisse nach ihrer Wirklichkeit einschätzen, liegt uns nichts ferner, als eine gesunde Aufwärtsentwicklung des Gewerbes fördern zu wollen, ganz im Gegenteil, wie wir dies in dieser Artikelserie wiederum dargetan. Wir können bloß nicht begreifen, wie Herr Dasbach in so düsteren Farben den Untergang des ganzen Gewerbes durch den „sozialdemokratischen“ Verband zu malen vermag, wenn er auf Seite 92 ausrechnet, daß die zweimonatliche Kesselperrung von rund 4000 Lithographen und Steindruckern den Gehilfen einen Verlust von zwei Millionen Mark gebracht habe. Herr Dasbach setzt hier mit Genugtuung hinzu: „Man erfieht daraus, wie rasch bei einem etwas größeren Streik das Vermögen des Gehilfenverbandes verbraucht sein würde, auch wenn es heute sechs Millionen Mark betrüge.“ Na, also! Was will denn Herr Dasbach, wenn das Vermögen der Gehilfen, die Prinzipale durch einen Streik zu unbilligen oder unmöglichen Zugeständnissen zwingen zu wollen, die sichere Niederlage in sich trägt!? Herr Dasbach sollte sich auf Grund der ganzen Taktik des Verbandes sagen, daß er stets bemüht war, sich jederzeit mit der Prinzipalität zu verständigen, wenn ihm eine solche Verständigung irgendwie möglich gemacht wurde. Starke Organisationen sind immer eine größere Friedensgarantie als schwache. Herr Dasbach und seine Kollegen im Arbeitgeberverbande wollen aber aus doktrinärer Verbotsucht und purer Feindschaft gegen Arbeiterorganisationen überhaupt lieber eine organisatorisch zerrissene Gehilfenschaft, die beim heutigen Stande des Gewerbes zu einer dauernden Gefahr für den mühsam errungenen Frieden im Gewerbe werden müßte. Das steht bis auf eine Hand voll Prinzipale im Arbeitgeberverbande auch die deutsche Prinzipalität ein, und darum ist unter Würdigung der Gesamtverhältnisse auch der Organisationsvertrag mit seinem § 4 zustande gekommen. Herr Dasbach ist mit seiner Schwärmerei für gelbe Gewerkschaften zu spät aufgetaucht.

Bemerkten wollen wir noch, daß ein Zitat in der Broschüre des Herrn Dasbach in der von ihm angezogenen Nummer des „Korr.“ (vom 29. Juli 1905, Seite 95) nicht entfallen ist. Wo es steht, konnten wir nicht finden, auch stammt es nicht aus der Feder der Redaktion. — Im nächsten Artikel werden wir uns mit dem „Nachweise“ des Herrn Dasbach zu beschäftigen haben, daß der Verband eine „sozialdemokratische“ Organisation sei, auch ein interessantes Kapitel — für Herrn Dasbach.

Mehr Idealismus!

Die Zeilen des Kollegen th. Wernigerode in Nr. 46 des „Korr.“ lesen sich recht anmutig, sie verlesen uns „Alte“ in eine Periode zurück, die von Idealismus geradezu überfließt; das mag wiederholentlich beweisen der Kampf vom Jahre 1891/92, wo nicht um einen einzigen Pfifferling, wohl aber um die Verkürzung der Arbeitszeit gefochten wurde. Wäre die heutige Generation eines derartigen Kampfes fähig? Wohl kaum, weil sich die „Verhältnisse“ inzwischen ganz und gar geändert haben, denn die Ideale, die uns in früheren Zeiten beherrschten, haben durch den jetzigen Tarifvertrag greifbare Gestalt genommen! Zwar kann ich trotz aller Ersolge kein besondrer Lobredner dieses Wohlwommens werden, weil ich inzwischen einige Nebenerscheinungen wahrzunehmen in der Lage war, welche die materiellen Zugeständnisse in etwas zu trüben geeignet sind, aber anzuerkennen bleibt ohne jeden Zweifel, daß die Arbeit unserer Führer reiche Früchte getragen hat, und zwar für die Gesamtgehilfenschaft. Mit den Zugaben der vermehrten Arbeitsleistung, der Kontrollzettel und dem weniger freundlichen Gesicht der Herren Prinzipale werden wir uns abzufinden trachten in dem erhebenden Bewußtsein, uns der stattgefundenen Tarifverbesserung die hochgeschraubte Lebenshaltung einigermaßen ausgeglichen zu haben. Der Idealismus kann sich meines Erachtens ohne großen Schaden für seine Existenz ab und zu auch mit dem Realismus verbinden, dann wird noch immer etwas Vollkommenes zustande kommen, wie es das gegenwärtige Tarifgebäude ganz offensichtlich erkennen läßt, von einigen noch zu leistenden Reparaturen ganz abgesehen. In ausreichendem Maße wird dieses Gebäude noch zu fördern sein, damit es seine Giebel recht weit ins Land hinein erstreckt, zum Wohle und zum Heile jedes einzelnen Gutenberglüngers, der fernab vom Getriebe der Großstadt aufwächst und eines schönen Tages mit

gnädiger Handbewegung verabschiedet wird, um der ungewissen Zukunft entgegenzugehen. Da wird es dann ganz gut gewesen sein, wenn unsere „Beamten“ und „Agitatoren“ diese vielerlei „Winkel“ ab und zu aufgesucht hätten, und die jungen und alten Kollegen über unsere gemeinsamen Zwecke und Ziele entsprechend aufzuklären. In früheren Zeiten fehlten uns die Mittel zu solcher Tätigkeit, deshalb wurden Exkursionen auf eigne Kosten gemacht, die infolge ihrer Seltenheit weniger nachhaltig sein konnten.

Auch mit der Anstellung von „Beamten“ kann es nicht so schlimm stehen, wenn sich die unbedingte Notwendigkeit hierzu herausstellt. Allerdings wird man es in sonst einem Winkel kaum zu begreifen wagen, daß Orte mit kaum 600 Mitgliedern daran denken, die umfangreiche Verbandsarbeit durch eigens dazu angestellten Beamten erledigen zu lassen, als diversen Kollegen zuzumuten, ihre ganze freie Zeit damit zuzubringen. Das letztere wäre freilich ein Hohn auf die Verkürzung der Arbeitszeit, und es ist sehr zu wünschen, daß allerorts mit dem Ueberbleibsel eines idealistischen Zeitalters, Nächste und Sonntage mit der Verbandsarbeit zuzubringen, gedrohen werde. Von jedem Verbandsmitgliede wird zwar verlangt, daß es in allen uns berührenden Fragen seine Schuldigkeit tue, aber es wird nicht verlangt, daß es aus Sparamteitsgründen seine Gesundheit aufste. In Orten, wo die Kollegen vereinzelter oder in kleinerer Zahl leben, ist die Schaffung von „Beamtenfunktionen“ weniger ins Auge zu fassen, weil hier der Idealismus noch starke Wurzeln schlägt, aber in der Großstadt denkt man über diesen Punkt etwas kühler; gern zahlt man für pro Woche einen Pfünfer oder Zehner mehr, um die entsetzlich angelegene Organisationsarbeit ordnungs- und beamtengemäß erledigt zu sehen. Daß für diese, besondere Sachkenntnis erfordernde Mithaltung auch ein auskömmliches Gehalt vonnöten — welcher rechtschaffen denkende Arbeiter könnte das bezweifeln? Bei Besetzung solcher Posten greift man hinüber zu jenen Personen, die sich in langer Laufbahn hinreichend für die Organisation bewährt, was ich als gänzlich Unbeteiligter vollkommen in der Ordnung finde.

Magdeburg.

E. K.

Unsre Agitation.

Wie lange wird es noch dauern, und die Diskussion über die Aufgaben der nächsten Generalversammlung ist im vollen Gange. Hier und da werden auch schon Stimmen laut, die erkennen lassen, daß manches in unsrer Organisation nicht ihrem Zwecke entspricht. Und das betrifft in der Hauptsache die Agitation. Wenn auch der „Korr.“ jetzt noch mehr wie früher es sich zur Aufgabe macht, aufklärend für unsern Verband zu wirken und darin das Menschenmöglichste zu leisten, so ist doch wohl jedem klar, daß wir es hierbei nicht bewenden lassen dürfen. Da muß eben von anderer Seite mitgeholfen werden. Denn daß etwas geschehen muß, darüber ist wohl niemand im Zweifel; nur müssen erst die besten Wege gesucht werden, welche wir gehen wollen, um zum Ziele zu gelangen.

Wem ist nun bis jetzt die Agitation zugefallen? Den Kollegen, die am Tage in der Druckerei für ihren Lebensunterhalt haben schaffen müssen, und daß diese dann beim besten Willen nicht das leisten konnten, was not tat, ist begreiflich. Daher kommt es auch, daß in vielen Gegenden die Provinz noch eine gewerkschaftliche Wildnis ist. Schmutzkultur und Verhüllungsbrutanktalen schießen dort üppig in die Höhe. Die Kollegen, die dort ihr Leben fristen, haben in den meisten Fällen gar keine Ahnung vom gewerkschaftlichen Leben. In diese dunklen Landstriche ist wohl auch noch nie der „Korr.“ gedrungen und konnte daher, soweit diese Kollegen überhaupt imstande gewesen wären, denselben sogleich zu verstehen, nicht befruchtend wirken. Bleiben wir außerdem in Betracht, daß der Gutenbergbund, diese Karikatur einer Gewerkschaft, immer noch vegetiert, müssen wir aus alledem den Schluß ziehen, daß endlich einmal eine gründliche Agitation einsetzen muß.

Es gibt in ganz Deutschland nicht eine einzige Gewerkschaft, die so lächerlich geringe Summen für Agitation ausgibt als unser Verband. Den einzelnen Mitgliedern kann nun nicht zugemutet werden, daß sie aus diesem Grunde noch höhere Beiträge bezahlen sollen, zumal die Zentralkasse jetzt wohl in der Lage ist, die Unkosten zu decken. Entweder der Zentralvorstand nimmt die Leitung der Agitation selbst in die Hand, oder er stellt den Gauen bzw. Bezirken Mittel zur Verfügung, daß damit etwas Vernünftiges geschaffen werden kann. Mit kleinen Schönheitspfälchen wie bisher ist eben der Sache nicht geholfen.

In Verbindung damit könnte auch einem andern Uebelstande abgeholfen werden. Die Entlastung unserer Kassierer in den mittleren Druckstädten. Es gibt eine ganze Anzahl dieser Orte, welche in absehbarer Zeit nicht eine derartige Mitgliederzahl erreichen werden, daß der Kassierer die Woche mit seinen Verwaltungsgeschäften ausfüllen könnte; andererseits dürfen wir es aber auch nicht länger dulden, daß diese Kollegen, welche das verantwortungsvolle Amt innerhalb der Organisation bekleiden, diese Arbeit im Nebeanhange verrichten. Nimmt es der Kollege mit seinem Posten ernst, was wir doch bei jedem voraussetzen, so muß naturgemäß dessen Gesundheit erheblich leiden. Da wäre es denn am Platze, wenn der Zentralvorstand vielleicht die Hälfte der Verwaltungskosten aufzulesen würde und dafür der Kassierer verpflichtet wird, die Kleinarbeit in der Provinz unter der Leitung der ihm zustehenden Instanzen zu verrichten.

Arbeit ist hier, wie schon gesagt, in Fülle und Fülle vorhanden.

Damit nicht genug, auch für Aufklärung und Belehrung unserer Mitglieder in gewerkschaftlicher und tariflicher Beziehung, des Genossenschafts- und Versicherungswesens usw. muß noch ein Bedeutendes geschehen. Dies kann aber nur erreicht werden, wenn die dazu geeigneten Kräfte in der Lage sind, sich mit der Materie eingehend zu beschäftigen, um sie den Hörern in leicht verständlicher, interessanter Art zum Vortrage zu bringen. Das ist aber auch nur dann möglich, wenn den Referenten die nötige Zeit zur Verfügung steht. Hier wäre es vielleicht angebracht, wenn dieser oder jener Gewerkschaftsleiter dieser Kollegen als sogenannter Wanderredner, oder wie man sonst den Posten bezeichnen will, zur Seite gestellt würde.

Hierbei befindet ich mich natürlich in einem andern Fahrwasser wie der Schreiber des Artikels „Mehr Idealismus!“ in Nr. 46 des „Korr.“ Ohne auf den Artikel näher einzugehen, will ich nur einiges aus ihm herausgreifen. Idealismus ist an sich eine sehr löbliche Eigenschaft, nur ist im praktischen Leben damit allein nicht anzufangen. Wo in aller Welt, Kollege th., macht sich denn „eine Sucht nach Umstellung in den Gauen, Bezirks- und Ortsvereinen bemerkbar“, und wo findet, ein Schiebelen nach Schaffung von vollständig besoldeten Posten und Erhaschen der Besetzung“ statt? Dann wird in dem Artikel weiter die Frage aufgeworfen, was dann aus der Anstellung wird, wenn man die Orte tariflos und verbandlos gemacht hat, und man den Beamten nicht wieder nach Hause schicken kann? Nun, dann ist der Beamte aus dem Vorhergesagten noch genau so nötig. Denn mit dem Eintreten in den Verband ist der Kollege noch lange nicht der gewerkschaftliche Idealist, den man bei dem Kollegen th. voraussetzt.

Unser eifrigstes Bestreben muß es sein, mehr und mehr danach zu trachten, daß unser Verband in gewerkschaftlicher Erziehung seiner Mitglieder allen anderen Organisationen als Vorbild dienen kann, zum Besten unser und der gesamten Arbeiterchaft.

Magdeburg.

W. B.

Korrespondenzen.

Altenburg. Mir nach! So konnte der Kollege Franz Fischer, welcher auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verbands zurückblickt, den zur Neuaufnahme stehenden in der am 20. April stattfindenden Ortsvereinsversammlung eigentlich zurufen. In warm empfundenen Rede gedachte der Vorliegende Sturm vor Eingang in die Tagesordnung des Jubilars und überreichte ihm zum Andenken an diesen Ehrentag unter Glas und Rahmen ein Gedenkblatt. Auf's herzlichste danke der Jubilar, daß bei-seine-Gefühl zum Ausdruck bringend, welche er alleszeit für den Verband begre. Mögen die Aufnahmefähigkeiten sich ein Beispiel an solcher Verbandstreue nehmen. Erfreulich ist, daß fast in jeder Dfem ausgebildeter Kollege vom Bezirke Altenburg den Weg zum Verbands, dem Ziele jedes denkenden Buchdruckers, suchte. Un-erfreulich ist aber, daß es immer noch Kollegen gibt, welche trotz der fortwährenden Hinweise im „Korr.“ diesen jungen Nachwuchs dahin „aufklären“, es wäre nicht für einen Buchdrucker nötig, sich einer Prüfung zu unterziehen. Solche Kollegen können eben nicht erfassen, welche Macht wir in Händen haben, wenn wir die Prüfung versuchen auszunutzen gegen das schädliche Treiben der Bebrillungslichter. Wunders werden sich wohl die Kollegen nicht, wenn das gottvolle Luda wieder erwähnt wird. Es erlirigt sich aber, diesmal schon näher darauf einzugehen; es sei nur bemerkt, daß die Firma Berger baselbst neue Schmerzen bewirkt. Erwähnenswert ist noch, daß die Altenburger organisierte Arbeiterchaft eine allgemeine Gewerkschaftsbibliothek gegründet hat. Unsre Ortsvereinsbibliothek konnte noch nicht mit verschmolzen werden, da erst das Ortsvereinsstatut geändert werden muß. Das Eigentumsrecht geht nicht dabei verloren und die Fachbibliothek ist ausgeschlossen. — Am 13. April veranstaltete der unermüdbliche Sammler W. M. Wagnil in dem großen Saale des „Goldenen Pflugs“ eine sehr reichhaltige Druckausstellung, welche gut besucht war. Kollege Sturm hatte die Rolle des Vortragenden übernommen und brachte den vom Kollegen W. niedergeschriebenen Vortrag gut zu Gehör. Dank vor allem dem Veranstalter für den gebotenen Genuß!

Berlin. (Maschinenmeisterverein.) Im Gegensatz zu den Nachrichten vieler Brudervereine sind wir nicht in der Lage, über eine glatte Einführung des neuen Tarifes berichten zu können. Es hat sich das bewahrheitet, was von vielen unserer Kollegen im alten Jahre vorausgesagt worden ist, daß nämlich der neue Tarif uns eher zum Nachteil als zum Vorteile gereichen werde. Vielfache Klagen aus den Kollegenkreisen über rigorose Auslegungen der Druckerbestimmungen sind zutage getreten und die darauf folgenden Klagen beim Schiedsgerichte wurden meistens mit Stimmengleichheit abgelehnt. Der Gauvorstand ist sich deshalb dahin schlüssig geworden, die Druckerbestimmungen näher zu kommentieren. Dieser negative Erfolg des neuen Tarifes wirkt veracht lähmend auf unser Vereinsleben, daß viele Kollegen es vorziehen, den Versammlungen fernzubleiben. Daß sich unter diesen unbilligen Verhältnissen immer wieder Kollegen zu den frei werdenden Plätzen im Vereine finden, kann man nur beglücken, und steht zu hoffen, daß wir, wenn auch langsam, so doch sicher diese Stagnation im Vereine überwinden werden. Von der Zentralkommission, welche erst kürzlich durch Kollegen Strauch verstärkt wurde, haben die Kollegen Kräfte und Sücking ihre Pläne niedergelegt; ersterer,

weil er nach Dresden überfiedelte, letzterer aus Familien-
rücksichten. An Stelle des Kollegen Krätze ist Kollege
Wiß. Ehlerz gewählt worden, während die zweite Wahl
noch aussteht. An die Berliner Kollegenchaft ist der
Appell zu richten, sich nicht zu sehr durch den Mißerfolg
des neuen Tarifes abschrecken zu lassen, sondern durch
eifrige Mitarbeit den neuen Vorstand zu unterstützen,
denn nur dadurch kann es uns gelingen, wieder Herr der
Situation zu werden. Hauptächlich gilt dies für die
Kollegen der größeren Druckereien, welche laut Präsenz-
liste immer sehr schwach in den Versammlungen vertreten
waren.

M.-e. Breslau. (Außerordentliche Generalver-
sammlung vom 23. April.) Zwei in der Generalver-
sammlung eingebracht und von dieser dem Vorstande
zur Ermüdung überwiesene Anträge fanden ihre end-
gültige Erledigung. Der erste Antrag verlangte die Bei-
träge zur Ortskrankenkasse während der Konditionslosig-
keit aus der Ortskasse zu entrichten, der zweite die
Einführung von wöchentlichen Rapportzetteln. Von Vor-
standsseite aus wurde die Annahme des ersten Antrages
nun in Verbindung mit einer Beitragserhöhung von
5 Pf. pro Woche als durchführbar bezeichnet, jedoch aus
Gerechtigkeitsgründen und mit dem Hinweise auf eine
eventuelle Erhöhung der Zentralunterstützung am Orte
auf der nächsten Generalversammlung des Verbandes und
der überhaupt angustrebenden vollständigen Zentrali-
sierung der lokalen Unterstützungen eine Ablehnung emp-
fohlen, welche auch erfolgte. Der zweite Antrag wurde
mit der Veränderung, statt wöchentliche 14 tägige Rap-
portzettel einzuführen, angenommen. Des weitern wurde die
Versammlung von der Abführung eines Teils einer vor
mehreren Jahren schon bewilligten größeren Geldsumme
an die Gewerkschaftshauskommission in Kenntnis gesetzt.
Das Stiftungsfest findet endgültig am 26. Mai in
Brodau statt. Endlich ist es auch gelungen, in Trebnitz,
dem Schmerzenskinde des Bezirks Breslau, einen Vor-
stoß zur Einführung des Tarifes zu wagen. Bisher war
dies unmöglich, da die dortige alleinige Druckerei von
Marek & Martin nur selten Verbandsmitglieder be-
herbergt. Unsere zurzeit dort konditionierenden fünf
Mitglieder sind nun in Vereine mit zwei Gutenbergs-
bündlern und einem Nichtmitglied in den Austausch ge-
treten. Aufgenommen wurden 20 Kollegen. Das An-
denken des verstorbenen Kollegen Eduard Spreer wurde
in üblicher Weise geehrt. — Im Anschlusse an die
Versammlung fand die Feier des 50 jährigen Berufsjubiläums
des Kollegen Paul Waffur statt, bei welcher der Ge-
sangsverein Gutenberg und der Breslauer Orchesterzirkel
sowie unsere Vereinskameralisten freundlichst mitwirkten.

Breslau. Um auch die letzten für uns in Betracht
kommenden Offizinen für den Tarif zu gewinnen, wurde
ein Vorstoß in der Buchdruckerei Treverdt's Nach-
unternehmen. In genannter Offizin werden nämlich
auch noch Seherarbeiten beschäftigt und ausgeführt. Da
nun auch noch die Verhältnisse für die Gehilfen statt
verbessert verschlechtert werden sollten, indem Gehilfen
von außerhalb für 18 Mk. engagiert und die Ausgelernten
sogar mit dem „horrenden“ Lohne von 15 Mk. bezahlt
wurden, mußte dagegen eingeschritten werden. Ein Vor-
gehen der gesamten Gehilfen hatte zur Folge, daß alle
sodort entlassen wurden. Damit traten alle Kol-
legen der Offizin Treverdt in den Austausch und
sind entschlossen, die Räume nicht mehr zu betreten,
es sei denn, daß die Firma die ihr gestellten Bedingungen
zur Anerkennung des Tarifes erfüllt. Zurzeit ist die Be-
sitzerin mit ihren Kolleginnen und einem alten Herrn
allein am Rasten tätig, und die Hoffnung, daß die Hilfs-
arbeiter ihr bei der Bedienung der Maschinen zur Hilfe
kommen würden, dürfte zu Wasser werden, da dieselben
ebenfalls organisiert sind und erklärt haben, daß sich ihre
Tätigkeit auch weiterhin nur auf das Einlegen usw. be-
schränken werde. Alles in allem wird die Firma wohl
einsehen müssen, daß es nichts andres für sie gibt, als
sich in die Reihen der tariftreuen Druckereien zu stellen.
Bis dahin ist selbstverständlich aufzupassen, daß die Firma
keinen Ersatz erhält und daß auch Aufträge der Firma,
die eventuell auftauchen sollten, von der Herstellung aus-
geschlossen werden.

Dortmund. Die Stereotypen- und Galvano-
plastiker des Bezirks Dortmund haben sich zu einer
Vereinigung zusammengeschlossen. Die noch fernstehen-
den Kollegen werden ersucht, sich derselben anzuschließen.

Dülmen. Am 14. April hielt der hiesige Ortsverein
seine monatliche Versammlung ab. Mit derselben
war das erste Stiftungsfest verbunden. Nachdem der
geschäftliche Teil seine Erledigung gefunden und auch
die Damen der zahlreich erschienenen Kollegen sich ein-
gestellt hatten, hielt der Vorsitzende Weinemann die
Festrede. In beredten Worten schilderte er die Er-
wünschenswerten des letzten Jahres, welche speziell den
Frauen der Kollegen in erster Linie mit zugute kämen
und ersuchte diese, ihre Männer doch stets in die Ver-
sammlungen zu schicken. Zum Schlusse seiner trefflichen
Ausführungen richtete Redner an die Kollegen den
warmen Appell, in Zukunft besser als bisher die Ver-
sammlungen zu besuchen. Sein Hoch galt dem Verbands-
und der Einigkeit unter den Kollegen. Nachdem vom
Kollegen Lind den ein schöner Prolog gesprochen war, kam
nunmehr auch die Gemütslichkeit zum Ausdruck, wobei
das neue Buchdruckerlieberbuch vom Kollegen Krahl vor-
treffliche Dienste leistete. Lange blieben die Festteil-
nehmer noch zusammen, um „in friedlicher Arbeit“ dem
Fasse Bier, das zur Feier des Tages aufgelegt war, den
Garaus zu machen. Zum Jahresberichte ist noch zu be-
merken, daß der neue Tarif hier ziemlich glatt zur Ein-
führung gelangte. Es stehen hier augenblicklich 20 Kol-

legen gegen 21 bei der Gründung des Ortsvereins. Be-
merken möchten wir noch, daß in der obigen Versamm-
lung die Gründung einer Bibliothek beschlossen wurde.
Wir ersuchen diejenigen Ortsvereine, die etwaige Dupli-
kate besitzen, uns dieselben gütig überlassen zu wollen
und diese an den Vorsitzenden Th. Weinemann, Dülmen-
Nord, zu senden. Ausgelegtes Porto usw. wird gern
zurückerstattet.

Frankfurt a. M. Bezirksmaschinenmeisterver-
ein Frankfurt-Offenbach. Die letzte Monatsversamm-
lung fand am 21. April im Vereinslokale „Zum Kempt-
bräu“ statt, um auch den auswärtig wohnenden Mitgliedern
Gelegenheit zu geben, an der Versammlung teilzunehmen.
Dieselbe erfreute sich eines selten dagewesenen Besuches.
In der letzten Generalversammlung wurde seitens des
Vorstandes erklärt, eine rege Agitation unter den Nicht-
mitgliedern zu entfalten, und mit jedem Verbandsmit-
gliede den Eintritt zu erleichtern, bis zum 1. August d. J.
kein Eintrittsgeld zu erheben. Und daß unsere Bemü-
hungen nicht im Sande verlaufen waren, bewiesen die bis
zu diesem Tage eingegangenen 25 Neuanmeldungen. Da-
mit hat unser Verein das erste Hundert überschritten, und
doch steht noch eine ganze Reihe von Kollegen, welche es
nicht für nötig halten, sich ihrem Spartenvereine anzu-
schließen, diesem passiv gegenüber. Unser Verein, der
hauptächlich die technische Weiterbildung und Vertretung
der Berufsinteressen seiner Mitglieder in den Vorder-
grund gestellt hat, wie Kurse, Vorträge, Beschäftigungen
usw. sowie durch Diskussionen in den Monatsversammlungen,
wird auch andererseits der Sidelitas zu ihrem Rechte ver-
helfen, was durch Ausflüge und sonstige Festlichkeiten
geschieht. Betreffs des Mißstandes in einer Offenbacher
Druckerei, welcher in der letzten Versammlung zur Sprache
kam, daß die Seher zum Einlegen verwendet werden,
hatte der Bezirksvorstand in Offenbach für fragliche
Druckerei eine Versammlung anberaumt, um Klarheit in
dieser Angelegenheit zu schaffen. Zu dieser Versammlung
war auch unser erster Vorsitzender Wüst geladen. Die
Klage entsprach den Tatsachen; es kommt aber nur ein
Seher in Betracht, welcher schon seit Jahren diese Funktion
teilweise mit übernimmt. Nachdem dieser Kollege krank
wurde, hat sich leider noch ein Seherkollege als Einleger
gefunden, der Firma auszufelsen. Es ist übrigens be-
zeichnend, daß in dieser Druckerei, wo Segmaschinen vor-
handen, eine Tageszeitung gedruckt wird und etwa
19 Kollegen in Kondition sind, keine Hilfsarbeiter ein-
gestellt werden könnten, weil nicht immer genügend Ar-
beit für selbige vorhanden wäre! Der Vertrauensmann
wurde deshalb angewiesen, bei der Geschäftsleitung auf
Mithilfe dieser Mißstände zu dringen, nicht nur bei den
Sehern, sondern auch bei den Maschinenmeistern. So-
dann folgte der Vortrag des Kollegen Chr. Höplich über
„Farbenkenntnis und Farbermittlung.“ Der Vortragende
erlebte sich seiner Aufgaben in bester Weise, da er auch
imstande war, durch physik. und chemikalische Experimente
die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln. Er konnte
deshalb Beifallsbezeugungen als Dank hinnehmen. Für
die Zukunft steht noch eine ganze Reihe interessanter
Vorträge in Aussicht, demnächst wird eine Beschäftigung
eines Anlageapparates im Betriebe erfolgen. Zur Druc-
kung des Statutes wurde von Seiten des Vorstandes
angeregt, den jetzigen Titel des Vereins umzuändern
und statt Maschinenmeisterverein Frankfurt-Offenbach,
„Bezirksmaschinenmeisterverein Frankfurt-Offenbach a. M.“
zu setzen. Dem wurde einstimmig von der Versammlung
zugestimmt, ebenso den Satzungen mit einigen Kürzungen
und Einschaltungen. Unter Punkt „Verschiedenes“ wur-
den einige Sachen kurz behandelt.

F. S. Göttingen. Zu der am 14. April in Münden
stattgehabten Bezirksversammlung waren aus Göttingen
52; Northem 4, Münden 8 Kollegen erschienen.
Eingeleitet wurde die Versammlung durch ein Begrüßungs-
lied der Nierbtafel Gutenberg-Göttingen, welche zur Feier
des Tages sogar ihren Dirigenten mitgenommen und
einen Teil der Bahnstrecke Göttingen-Münden zu Fuß
durch den Wald zurückgelegt hatte, und die vom Werk-
tagstraube bestimmten Reden in Gottes freier Natur zu
erproben resp. — sie zu blen. Dem zum ersten Punkte
der Tagesordnung erstatteten Jahresberichte des Vor-
sitzenden, der wohl von Allgemeininteresse ist, wäre fol-
gendes zu entnehmen: Das verlossene Berichtsjahr war
auch hier wie überall ein sehr arbeitsreiches und mühe-
volles wegen der Tarifrevision sowie in puncto Agitation.
Es fanden in demselben acht Orts- sowie zwei Bezirks-
versammlungen statt. Die Mitgliederzahl im Bezirke war
am Anfange des Jahres 87, am Ende desselben 98, mit-
hin hätten wir eine Zunahme von 11 Mitgliedern zu
verzeichnen. Ein doppelter Zuwachs hätte wohl statt-
gefunden, wenn in Göttingen selbst die Bemühungen,
Nichtmitglieder heranzuziehen, so gelungen wären wie in
Hann.-Münden, wo erfreulicherweise jetzt sämtliche dort
konditionierenden Kollegen bei einer Agitationstour von
Seiten des Vorstandes für den Verband gewonnen wurden.
Leider war dies in Göttingen sowie in Osterode a. S.
nicht der Fall. Während in der Druckerei von Lange-
Göttingen die drei dort arbeitenden Nichtmitglieder dem
Verbands beitraten, waren wieder einmal die Herren
Kollegen des „Göttinger Tageblatt“ (sieber an der Zahl)
nicht zu bewegen, ihren Beitritt zu erklären, sondern an-
worteten auf ein Schreiben des Vorstandes, worin letzterer
sie zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zwecks mündlicher
Ausprache eingeladen, daß sie von einer vorläufigen
Anschließung an den Verband absehen müßten, zumal
doch noch eine Karenzzeit bis 1909 bestesse. Uebrigens lief
der Karren in Osterode a. S., wohin der Vorsitzende mit
dem Kassierer eines schönen Tages fuhr, Statuten, Tarife
usw. an die dortselbst zusammengetroffenen Kunst-

genossen verteilten, alle Druckfächer aber nach ungefähr
14 Tagen wieder erhielt mit einem Schreiben der Osterode
Kollegen, worin sie erklärten, daß es ihnen weder jetzt
noch für die Folge möglich sei, dem Verbands beizutreten.
In diesem Satzstückchen herrschen die denkbar taurigsten
Verhältnisse, es arbeiten dort ältere verheiratete Kollegen
für 20 Mk. von Arbeitszeit, Liebesfundenbezahlung gar
nicht zu reden. Doch sollen die Herren Meister nach
dieser Zusammenkunft mit den beiden Funktionären des
„sozialdemokratischen Verbandes“ ihrer Gesellen eine harte
Moralzulage bewilligt haben. (?) Aber ja nicht in den
Verband eintreten, das gibt's nicht, sonst müßten sie sich
nach andern Personale umsehen! Man sieht also hieran,
daß im Bezirke Göttingen in betreff Agitation noch viel
zu bewerkstelligen ist; wir dürfen aber trotz verschiedener
Mißfolge nicht ermüden, sondern müssen immer und immer
wieder einen Vorstoß unternehmen, zumal der Gutebergs-
bund (sieber Mitglieder in Göttingen) auch auf der Suche
nach Mitgliedern ist. Die Einführung des neuen Tarifes
stieg in den bisherigen Tarifdruckereien unseers Bezirks,
in denen Verbandsmitglieder konditionieren, nicht auf
Schwierigkeiten, auch erhielten in den Göttinger Druck-
ereien die bisher schon mit 3 Mk. über Minimum ent-
lohten Kollegen entsprechende Aufbesserungen. Bei der
Bezirksvorstandswahl wurde der alte Vorstand wieder-
gewählt.

Hamburg-Altona. (Außerordentliche General-
versammlung am 21. April.) Verstorben der Kollege
R. Hon und die inaktiven Kollegen W. Witt sowie
C. Christiani. Das Gedächtnis derselben wird durch
Erheben von den Sigen geehrt. Aufgenommen wurden
die Seher S. Wosfeld, G. Klingner, P. Marzahn, G. Zimm,
C. Aren, der Drucker C. Hilmer und der Schweizerberg
M. Böhme. Wiederaufgenommen die Seher J. Seumann,
G. Kort, A. Fromm, C. Lobe, der Maschinenmeister
M. Rübiger und der Seher G. Winkler. Konditionslos
sind 27 Seher und 6 Drucker, krank 48 Kollegen. Des
fernern teilte der Vorsitzende mit, daß die Jubiläen nicht
mehr wie bisher in offizieller Weise, sondern in Zukunft
dadurch gefeiert werden, daß den Jubilaren durch eine
Deputation des Vorstandes gratuliert und daß sie durch ein
Diplom und eine passende Ehrengabe beschenkt werden.
Die Aufnahme der Neuausgelernten wird in einer be-
sondern Vorstandssitzung gesehen, wo den jungen Kol-
legen auch ein instruktiver Vortrag gehalten wird. Zu
Punkt 2 der Tagesordnung: „Entlassung des Vorstandes
aus seinem Amte“, ersuchte der Vorsitzende Dreier, diesem
Antrage stattzugeben. Seine Wiederwahl sei erfolgt, ob-
schon er nicht kandidiert habe. In der Hauptsache sei
dieser der Agitation des Maschinenmeistervereins zuzu-
schreiben. Er habe alles getan, um seiner Wiederwahl
entgegen zu arbeiten, wie die Kollegen Dreher und
Demuth sowie der Vorsitzende des genannten Vereins
bezeugen könnten. Wenn er trotz alledem gewählt sei,
so müsse er seinerseits doch auf seinem abgehenden
Standpunkte verharren, und zwar aus den eigenartigen
Verhältnissen heraus, in die er durch oben genannte
Agitation und die sich hieraus so leicht ergebenden Kom-
binationen gebracht sei. Im Namen des Vorstandes des
Maschinenmeistervereins erklärte der Vorsitzende des
selben, daß der Beschluß, den Kollegen Dreier per Zirkular der
Gesamtheit wieder als Gauvorsteher zu empfehlen,
unbeeinträchtigt von irgend einer dem Vereine fernstehender
Seite erfolgt sei und jedwede sich daran anknüpfende
Kombination jeder Begründung entbehre. Der Beschluß
sei bei Besprechung der gegenwärtigen Lage impulsiv aus
der Versammlung heraus entstanden. Er ersuchte daher,
die Entlassung des Vorsitzenden nicht zu genehmigen,
sondern es bei der jetzigen Wahl zu belassen. Kollege
Klinge findet die Art der Agitation des Maschinen-
meistervereins statutenwidrig und verbittet sich dieselbe ganz
energisch, desgleichen einige andere Kollegen. Die Kol-
legen Andreas, Blume, Mehger usw. können an der
Handlungsweise besagten Vereins nichts Besonderliches
entdecken, es sei das schon früher der Fall gewesen und
würde wohl auch in Zukunft vorkommen. Sämtliche
Redner indes, mit einigen Ausnahmen, bringen dem
Vorsitzenden volles Vertrauen entgegen. Das beweiße ja
auch die Tatsache, daß der Kollege Dreier, obgleich nicht
auf dem Wahlauftritte stehend, wiedergewählt sei. Man
sei der Ueberzeugung, wenn es zur Neuwahl kommen
sollte, und Kollege Dreier ließe sich wieder aufstellen, der-
selbe einstimmig gewählt würde. Ein Antrag des Kol-
legen Andreas und Genossen gelangte nunmehr zur Ab-
stimmung. Derselbe lautet: „Ueber die Punkte 2 und 3
(Aufstellung eines Kandidaten zur Wahl eines ersten
Vorsitzenden) zur Tagesordnung überzugehen und den
Kollegen Dreier als durch die stattgehabte Wahl als
Vorsitzenden anzurechnen.“ Nach kurzer Begründung durch
den Kollegen Andreas wird der Antrag von der vor-
etwa 450 Mitgliedern besuchten Versammlung gegen
sieben Stimmen angenommen. Kollege Dreier erklärte
sich hierauf bereit, die Wahl anzunehmen. Punkt 4:
„Ruhe, die aus dem Jahre 1906 und weiter zurück-
datieren, sind ab 1. Juni d. J. mit 2 Mk. zu bezahlen“,
wurde nach kurzer Begründung durch den Verwalter ein-
stimmig angenommen. Kollege Klutke drückte sein Ver-
wundern über die Veröffentlichung der Kontrollzettel im
„For.“ aus; er ist der Meinung, es sei mit einer Anzeige,
daß das Tarifamt dieselben entworfen habe, genügend
hierfür gesehen. Durch diese Veröffentlichung würde
den Prinzipalen nur gezeigt, wo noch etwas bei den
Hilfen zu holen sei. Er verwies namentlich auf den
Kontrollzettel der Maschinenseher, wo alle Kleinigkeiten
aufgeführt seien und glaubte, daß man nicht gezwungen
werden könne, denselben auszufüllen. Kollege Demuth
ersuchte, doch nicht gleich zu schwarz zu sehen und verwies

auf die bösen Voraussetzungen, mit welchen insbesondere die Maschinenleger der Einführung des revidierten Tarifes folgten, und man müsse doch gestehen, daß alle diese Verhältnisse grundlos gewesen. Da aber in aller nächster Zeit eine Tarifierung stattfinden, so würde es alles verfehlen, einige sich doch einschließende Unzulänglichkeiten zu entfernen. Eine Anfrage bezüglich der Maifeier wurde dahin beantwortet, daß es mit derselben wie im Vorjahre gehalten werden müsse, da für eine allgemeine Arbeitsruhe im Tarife vorläufig kein Raum sei. Bezüglich der Hilfsarbeiterbewegung wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen vor dem Gewerbegericht noch schwebten, in dessen sei für die Maschinenmeister die Situation durch die §§ 74, 75 und 76 des Tarifes geregelt, und könne man wohl schwerlich einem solchen zumuten, falls er vorher nicht angelegt habe, dieses bei einem eventuellen Streit zu tun. Sodann Schluß der gut besuchten Versammlung.

Hamburg-Altona. (Maschinenmeister.) Seit Beginn des neuen Vereinsjahres hat der hiesige Verein 30 Neuaufnahmen zu verzeichnen, darunter 10 Neuausgelernte; auch der Versammlungsbesuch hat sich gebessert. Konditionslos waren durchschnittlich acht Kollegen, eine verhältnismäßig hohe Ziffer. In den Versammlungen nahmen die Kollegen in oft sehr ausgedehnten Diskussionen an den Vorgängen im hiesigen Vereinsleben den lebhaftesten Anteil. Augenblicklich steht hier die Lohnfrage der Hilfsarbeiterschaft wie ein drohendes Gewölk am graphischen Himmel. Die seit Januar schwebenden Verhandlungen endeten mit dem Abbruche derselben und der Mandatsniederlegung seitens der Prinzipalskommission. In einer gemeinschaftlichen Versammlung der graphischen Berufe wurde zu dieser Angelegenheit Stellung genommen. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß trotzdem die Verhandlungen auf dem Wege der Vereinbarung zu einem gezielten Ende geführt werden. Die letzte Monatsversammlung beschäftigte sich in eingehender Weise mit der Hilfsarbeiterfrage; aus tatsächlichen Gründen verbietet sich jedoch zurzeit näher darauf einzugehen, die wärmste Sympathie wurde jedoch allseitig der Hilfsarbeiterschaft zuteil. An der tariflichen Regelung der Verhältnisse in den Maschinenfabriken wird unausgesetzt gearbeitet, jedoch gestaltet sich dieselbe infolge der eigenartigen hiesigen Verhältnisse und der unzähligen Kleinbetriebe äußerst schwierig. Der technische Teil wurde durch Ausstellung und Besprechung von Klistern, Musterkollektionen sowie der Kreierelieferung und anschließenden, anregenden Diskussionen gebührend gepflegt. An Vergnügungen finden am Himmelfahrtstage eine Morgentour nach Niendorf, am 14. Juli ein Sommerausflug nach dem Kurhotel „Zum Waldkater“, Forst Böpen bei Medelsfeld, statt, wozu die Kollegen der umliegenden Druokorte freundlichst eingeladen sind.

Hannover. In der Vereinsversammlung vom 23. April teilte der Vorsitzende mit, daß der zum Frühjahr geplante Gantag bis zum Herbst d. J. verschoben ist; die dafür maßgebenden Gründe wurden anerkannt. Die Organisation der Hilfsarbeiter hatte beantragt, ihren zu schaffenden paritätischen Arbeitsnachweis mit zu übernehmen. Da für den Umfang der damit verbundenen Arbeit noch keine Anhaltspunkte gegeben sind, soll die Maßnahme zunächst provisorischen Charakter haben; in dieser Form erklärte die Versammlung ihr Einverständnis. Die alljährliche Feier zur Einführung der jungen Gehilfen in den Verband soll eine Veränderung insofern erfahren, als statt am Sonntagmorgen dieselbe am Sonntagabend den 11. Mai im „Konzertsaal“ stattfinden; verbunden damit wird die Feier des fünfzigjährigen Berufsjubiläums der Kollegen Gummert und Heibeder. Weiter machte der Vorsitzende Mitteilung über einige Tarifdifferenzen, die das Schiedsgericht beschäftigt haben resp. in nächster Zeit beschäftigen werden. In der Debatte hierüber wurde über die neueren Kommentierungen einzelner Paragraphen des Tarifes durch das Tarifamt lebhaft Plaque geführt. So seien zum Beispiel in den Bestimmungen für Maschinenmeister gerade die Paragraphen, die die Rechte der Maschinenmeister wahren sollen, der Kompetenz der Schiedsgerichte entzogen und dem Tarifamt unterstellt; einige angeführte Entscheidungen lassen erkennen, daß diese Verschlebung nicht gerade im Interesse der Gehilfen gelegen ist. Auch die Maschinenleger hatten sich über derartige Kommentierungen zu beklagen. In der ausgedehnten Debatte hierüber wurde auch der vom Tarifamt herausgegebene Kontrollzettel einer herben Kritik unterzogen und ausgeführt, daß derselbe einer Verhöhnung der Gehilfenschaft verurteilt ähnlich sehe. Man brauche der „glatten Zeilenzahl“ nur den Preis anzufügen und das Berechnen im gewissen Gelde sei fertig; ein Standpunkt, den die Organisation von jeher bekämpft habe und der auch in den beiden vorhergehenden Tarifperioden als tarifwidrig gegolten habe. Bedauerlich sei es, daß unsere Vertreter im Tarifamt hierzu die Hand geboten, auch der Zentralvorstand trage einen Teil der Schuld mit. Zwar müsse anerkannt werden, daß es schwierig sei, einen einheitlichen Kontrollzettel für das ganze Tarifgebiet zu schaffen; dann hätte aber das Tarifamt erklären müssen, daß es ihm unter den jetzigen Verhältnissen nicht möglich sei, den ihm gewordenen Auftrag auszuführen. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß der demnächst zusammen tretende Tarifausschuß den Kontrollzettel einer Revision unterziehe resp. ihn wieder besitze. „Die Stellung der Vertrauensmänner unter dem neuen Tarife“ behandelte Kollege K. Rosenbruch in einem sehr ausführlichen Referat. Durch den Organisationsvertrag sei die Stellung der Vertrauensmänner eine ganz andere geworden; während sie

früher in den meisten Fällen ihre Tätigkeit darauf beschränken mußten, auftauchende Differenzen dem Vorstande mitzuteilen, seien sie heute berufen, als erste Instanz bei tariflichen und anderen Konflikten die Interessen ihrer Kollegen wahrzunehmen. Rücksicht der Kollegen sei es deshalb, mit diesem Amte nur diejenigen zu betrauen, die es mit Ernst und Würde auszufüllen imstande sind. Den an der Maifeier teilnehmenden arbeitslosen Kollegen wurden 2 Mk. Ertraunterstützung bewilligt. Lieber die Beschlüsse des vom hiesigen Gewerkschaftskartelle in Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei eingesetzten Bildungsausschusses machte der Kartellvertreter, Kollege Franke, nähere Mitteilungen. Es soll in Verbindung mit einer zu errichtenden Buchhandlung eine Zentralbibliothek mit Werken vornehmlich wissenschaftlichen und sozialpolitischen Inhaltes gegründet werden. Dem Unternehmen wird eine wissenschaftlich gebildete Kraft als Bibliothekar vorzuziehen und ein Lesezimmer angegliedert werden. Für das erste Jahr sind 5000 Mk. dafür ausgeworfen, die von den beiden genannten Parteien je zur Hälfte getragen werden. Zu Anfang ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Welge durch Erheben von den Sitzen.

Somburg v. d. S. Der hiesige Ortsverein hielt am 21. April in Oberursel eine Agitationsversammlung ab. Der Hauptzweck derselben bestand darin, alle dem Verbands nach fernstehenden Kollegen für unsere Organisation zu gewinnen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt der Vorsitzende Bunn ein Referat über „Gewerkschaft und Tarifbewegung“. In längeren, klaren und überzeugenden Ausführungen brachte der Redner den Anwesenden die Geschichte, den Zweck und die Ziele des Verbandes zum Ausdruck. Die Ausführungen und der Appell des Kollegen Bunn waren von Erfolg gekrönt, denn eine kleine Anzahl Nichtmitglieder hat sich bereit erklärt, dem Verbands beizutreten. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen.

Sattowitz. Der Name des „Korr.“ ist eigentlich viel zu schade, um nur rein persönliche Sachen auszutragen, wie es Kollege Reichelt-Görlich in zwei Nummern getan hat. Sein Zweck ist nur der, weniger den Artikel als die Person zu treffen. In der Jahreszahl habe ich mich unbedacht geirrt: es muß heißen 1903 bzw. 1904. Dann wiederholt Kollege Reichelt nochmals, ich hätte in dem betreffenden Artikel geschrieben: „Durch Vatts Eintreten sei ein Austritt aus dem Kartelle vermieden worden“; der Satz heißt: „Durch das energische Eintreten einiger Kollegen.“ Mich auch zum zweitenmal als Gegner des „Korr.“ zu bezeichnen, ist nichts weiter als eine Verleumdung, denn wenn ich kritisierte, daß kein Maiartikel erschienen, so kann man doch nicht behaupten, ich sei gleich ein Gegner! Wenn außerdem Meidelt wieder „gemeinliche Erfahrung“ und mein junges Alter herodotisiert, so zur Erwiderung: Als seinerzeit in Görlich Kollege Reichelt zu einer Sitzung des Kartells mit den Vorsitzenden der einzelnen Gewerkschaften geladen war und er sowie auch die übrigen Vorstandsmitglieder keine Zeit haben wollten, fandte Kollege Reichelt den „jungen unerfahrenen“ Vatt als offiziellen Vertreter des Görlicher Vorstandes bzw. der Mitgliedschaft zu der betreffenden Sitzung! Wenn man mir Umlenker aufserlegt hat, so habe ich diese nach bestem Können befreit. Wenn sich eben keine älteren Kollegen dazu bereit finden, so ist dies ein klarer Beweis, daß wir noch viel zu leisten haben, wenn wir die Mitglieder zu tüchtigen Verbandsmitgliedern und Gewerkschaftlern erziehen wollen. May Vatt.

(Nun aber Schluß! Red.)
Reupken. Der Ortsverein hielt am 20. April seine Generalversammlung ab. Der Jahres- und Kassenbericht des Vorstandes ist ebenso wie der Bericht des Gantagsbelegierten befriedigend zur Kenntnis genommen worden. Die Mitgliederzahl stieg von 72 auf 75, ebenso ist der Stand der Ortsklasse ein guter zu nennen. Nichtbezugsberechtigte erhalten aus derselben 1 Mk., Ausgehauerte 1,50 Mk., der „Korr.“ wird in 38 Exemplaren gehalten. Durch eine Reihe von Versammlungen glichen sich nun die Verhältnisse zweier Druckerereien wie ein roter Faden hin. Dieselben sind zu reinen Taubenschlägen geworden. Warum und weshalb, das weiß nur der gestrenge Herr Proturist oder die wußgepflegte — Schmutzkonzurrenz zu erzählen. Für blankes Minimum bekommt man eben keine ersten Altdenzeser. Sollten die Verhältnisse sich nicht baldig ändern, müßte wohl die Gehilfenschaft besonders Stellung dazu nehmen. Die Einführung des neu revidierten Tarifes ging hier im allgemeinen glatt vonstatten. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten schloß der Vorsitzende noch mit einem Hoch auf den Verband die zahlreich besuchte Versammlung.

Reer i. Ostf. (Konflikt.) Die Verbandsmitglieder der Papierwarenfabrik M. Meemann reichten am 27. April ihre schriftliche Kündigung ein, weil der Firmeninhaber sich seiner tariflichen Pflicht anscheinend nicht mehr bewußt ist. Derselbe wurde vom Tarifschiedsgerichte Bremen verurteilt, dem zu Ostern ausgerechneten Kollegen Jantzen das tarifliche Minimum von 18 Mk. zu zahlen. Trotzdem die acht Verbandsmitglieder die Kündigung unterschrieben hatten, mußte schon an darauffolgendem Arbeitstage der Maschinenmeister Hülsbus von hier umfallen und macht eben nicht mit. Derselbe wird natürlich zum Ausschlusse gestellt.

Seipzig. (Mitgliederversammlung vom 19. April.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Engelbrech in warmen Worten des ver-

storbenen Reichstagsabgeordneten Ignaz Auer, zu dessen Ehrung sich die Versammelten erhoben. Unter geschäftlichen Mitteilungen gab der Vorsitzende u. a. bekannt, daß es in zwei größeren Offizinen (Pries und Leubner) zu Differenzen gekommen sei, da in denselben die Vertrauensleute in Wahrnehmung der Interessen ihrer Kollegen entlassen wurden. Bezeichnend sei es, wie in den Druckfabriken immer mehr und mehr eine Paschawirtschaft eintrete, ja, die Beschlagnahme und Beschlagnahme sei im Gegenseitigen zu den großen Betrieben in den kleinen eine bessere. Auch scheine das Bestreben vorzuherrschen, in Leipzig Domänen für den Gutenbergsberg zu schaffen; in erster Linie wäre hier die Firma Spamer anzuführen. Seien doch dort in der letzten Zeit in sehr auffälliger Weise Bündler eingekauft worden. Daß dies kein bloßer Zufall sei, beweise eine vorliegende Engagementskarte, wo die Frage: Organisation? enthalten sei. Ja, sei man nur Nichtverbändler, dann frage man nicht nach dem praktischen Können, im Gegenteil sei man dann befähigt, sogenannten Vertrauensposten zu besetzen, wie z. B. Burghenfaktor usw. Und wer sei die treibende Kraft zu solchem Tun in der Weltfirma Spamer? Das sei das ehemalige Verbandsmitglied und jetziger Faktor Schneider, der sich früher nicht scheute, aufzumachen, wenn ein Nichtverbändler vor ihm einen scheinbaren Vorzug erhielt, den es heute aber ein Vergnügen bereite, den Verbandsmitgliedern das Arbeitsverhältnis zu verleben. Nun, die Organisation werde ihm zu gegebener Zeit zeigen, daß sie ihre Mitglieder auch vor ihm zu schützen wisse. Aus sechs Offizinen seien Ueberlieferungen der Beurlingskala gemeldet worden, deren Regelung samt drei Fällen wegen nicht genügender Ausbildung von Beurlingen der betreffenden Organen überwiegen worden sei. Da es häufig vorkomme, daß sich auswärtige Kollegen als „Volontäre“ unter dem Minimum engagieren ließen, so soll sich beschwerend an die Brudervereine gewandt werden. Ferner wurde die Heimarbeit (Korrekturenlesen) gezeigelt. Ja, manche Kollegen scheuten sich nicht, nach Absolvierung ihrer neunstündigen Arbeitszeit noch bis in die Nacht hinein in sogenannten Feuerzeugen eine Gasrolle zu geben. Auch auf die strikte Durchführung der bundesrätlichen Bestimmungen wurde hingewiesen. Ein Liebestand innerhalb des letzten Jahres habe sich auf dem Arbeitsnachweise herausgestellt, indem die Arbeitslosen es vielfach ablehnten, tariflich einwandfreie Konditionen in der Provinz anzunehmen. Infolgedessen sei dort oft Mangel an Gehilfen, während in der Großstadt Lieberbus an solchen herrsche. Einige vorgebrachte drastische Beispiele beleuchteten diesen Mangel gründlich. Kollege Tanneberger gab sodann den Bericht über die Tätigkeit des Tarifschiedsgerichtes im verflochtenen Geschäftsjahre; dieselbe war eine arbeitsreiche und es muß anerkannt werden, daß die Weisheit alles daran gesetzt haben, unparteiisch und gerecht zu entscheiden. Infolge seiner gebotenen Bemühungen wurde dem Vorsitzenden des Tarifschiedsgerichtes von der Versammlung eine Remuneration von 100 Mk. gewährt. Als Ertraunterstützung für die Konditionslosen zur Maifeier wurden 3 Mk. bestimmt. Die arbeitenden Kollegen wurden aufgefordert, dort, wo die Möglichkeit vorliege, dies ohne Schaden für ihre wirtschaftlichen Interessen tun zu können, sich an der Maifeier zahlreich zu beteiligen. Beschlossen wurde noch, zur Unterstützung der freitenden Hamburger Schauerleute 2000 Mk. aus der Gantasse zu entnehmen.

Meerane i. S. (Maschinenmeister.) Auf Veranlassung der hiesigen Druckerkollegen fand am 21. April in Glaucha eine Maschinenmeisterversammlung für die umliegenden Druokorte statt, zu der sich erfreulicherweise auch eine Anzahl Leipziger und Chemnitzer Spezialkollegen eingefunden hatten. Um so mehr war es aber zu bedauern, daß die Maschinenmeister und Drucker einiger Städte der an sie ergangenen Einladung keine Folge leisteten, so daß der Besuch der Versammlung gerade von den hier in Frage kommenden Kollegen zu wünschen übrig ließ. Der Referent, Kollege Hesselbarth-Weipzig, besprach in sehr klarer Weise die Zwecke und Ziele der Maschinenmeistervereine, dabei betonend, daß deren Wirken nur im Rahmen unsers Verbandes erfolgversprechend sei. Am Schlusse seiner überzeugenden Ausführungen forderte Redner die Kollegen auf, einen Verein für den hiesigen Bezirk ins Leben zu rufen. Nachdem noch Kollege Siegel-Gemnitz und einige weitere Redner im gleichen Sinne votiert hatten, nahm die Versammlung einstimmig einen Antrag Grühle-Meerane an, für die Städte Grimmitzsch, Glaucha, Meerane, Hohenstein-Ernstthal, Nichtenstein, Penig und Waldenburg einen Maschinenmeisterverein zu gründen. Als Vorort wählte man sodann Meerane und als Örtmann den Kollegen Oswald Grühle, Meerane, Bergstraße 33. Es steht wohl außer Zweifel, daß auch die Kollegen der nichtvertretenen Städte sich dem Vereine ohne weiteres anschließen werden. Nähere Details werden diesen Kollegen in nächster Zeit von dem Örtmann zugehen. Sorge ein jeder durch seinen Beitritt dafür, daß der neugegründete Verein jeberzeit die Interessen der Drucker und Maschinenmeister auf das energischste wahren und fördern kann!

Meß. Am 28. April wurde hier zur Gründung eines Maschinenlegerklubs geschritten. Der Einladung gefolgt waren zehn Kollegen, welche sämtlich ihren Beitritt erklärten.

L. Meß. Unser Maschinenmeisterklub kann nunmehr auf ein zweijähriges Bestehen zurückblicken, und ist es uns gelungen, durch unermüdete Agitation nahezu alle hiesigen Maschinenmeister in denselben zu vereinigen. Durch Abhaltung von Vorträgen und Sach-

kurzen sowie durch Auslegung und Besprechung von Druckerarbeiten waren wir bemüht, die technische Weiterbildung unserer Mitglieder zu fördern und das Interesse am Klub nachzuhaken. Der Besuch der Versammlungen war durchschnittlich ein mittelmäßiger, hauptsächlich sind es die älteren Kollegen, die den Versammlungen fernbleiben. Die tariflichen Verhältnisse in den Maschinenfabriken sind im allgemeinen als geordnete zu bezeichnen, vorherrschend ist das Zweimaschinensystem. Die gefälligen Veranlassungen des Klubs hatten sich stets eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Hoffen wir, daß dies auch bei unserm zweiten Stiftungsfeste der Fall sei, welches am Pfingstmontag gefeiert werden soll, und zwar in Form eines Ausfluges nach Gorze mit Musik und Tanz.

Pforzheim. In der am 14. April abgehaltenen Bezirksversammlung wurde die Gründung des Bezirksvereins Pforzheim einstimmig beschlossen, nachdem schon wiederholt von verschiedenen Seiten, speziell von den Waihinger Kollegen, die Anregung hierzu gegeben wurde. Erschienen waren von Waihingen 6, Neuenbürg 3, Wildbad 1, Uttensteig 1, Ralw 1 Kollege, drei Orte waren nicht vertreten. Ortsvereinsvorsitzender Schüßelin erklärte in kurzen Zügen die Möglichkeit eines solchen Vereins und brachte im Namen des Pforzheimer Ausschusses die von demselben gemachten Vorschläge betreffs der Beiträge und Abwicklung der Geschäfte vor. Kollege Käfer-Waihingen begründete das Zustandekommen des Vereins und betonte, daß man hauptsächlich der Schmutzkonzurrenz der kleinen Druckerei energisch entgegenzutreten müsse. Kollege Schüßelin hält die Agitation für den Hauptzweck des Vereins und hofft, daß sich derselbe als ein nützliches Glied des Verbandes erweise.

Potsdam. Die am 21. April abgehaltene Bezirksversammlung des Bezirks Potsdam in Romow war von etwa 250 Mitgliedern besucht. In sämtlichen Druckereien des Bezirks ist der Tarif anerkannt, die Einführung des neuen Tarifes ging überall glatt von statten. Die Trebbiner Angelegenheit wurde in zweieinhalbstündiger Debatte erledigt. Lebhaft bedauert wurde, daß es nicht möglich war, nachdem die Massenfindung, die vom Personale nach dem Schiedsspruch zurückgenommen werden sollte, aber vom Firmeninhaber nicht angenommen wurde, die G. Reimer'sche Buchdruckerei für Verbandsmitglieder zu sperren, sondern nur die Bestimmung getroffen wurde, nach Trebbin keine Umzugskosten zu gewähren. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die... erkennt die Taktik und das Verhalten der Verbandsmitglieder von Trebbin wider die Firma G. Reimer voll und ganz an. Durch fortwährendes Schiltieren seitens der Geschäftsleitung kamen zwar kleine Fehltritte vor, aber durch den Wohlwollen der Unterstützung vom Verbandsvorstande wird anerkannt, daß die Maßnahmen der Verbandsmitglieder gerechtfertigt waren.“ Dem neugegründeten Personale der Firma wird es zur Aufgabe gemacht, in jeder Beziehung die Interessen der modernen Arbeiterschaft zu vertreten. Den Kollegen, welche wieder in der Druckerei angefangen haben, spricht die Versammlung über ihr Verhalten ihre Mißbilligung aus.“ Sodann hielt Kollege G. Krüger ein beifällig aufgenommenes Referat über den Organisationsvertrag und die Tarifschiedsgerichte. Die Herbstbezirksversammlung findet in Keltow statt.

R. Stettin. Eine gut besuchte Ortsvereinsversammlung tagte am 24. April. Nach Erledigung einer Reihe interner Angelegenheiten kamen auch die vom Tarifamte herausgegebenen Kontrollzettel zur Sprache. Von mehreren Kollegen, einschließlich unsern Gehilfenvertretern, wurden dieselben einer scharfen Kritik unterzogen. Man war allgemein der Ansicht, wenn diese Zettel noch keine Schikane für die Kollegen bedeuten, es doch sehr interessant sei, zu erfahren, was das Tarifamt denn eigentlich unter Schikane versteht. Sollten diese Zettel wirklich zur Einführung gelangen, dann würden bald die Streitigkeiten mit den Prinzipalen sowohl als auch unter den eignen Kollegen kein Ende nehmen, darum müßten diese Zettel so schnell wie möglich gründlich revidiert werden. Vielleicht wäre es ganz gut, wenn dann auch Kollegen hinzugezogen werden, die noch alle Tage am Rasten und an der Maschine beschäftigt sind. Folgende Resolution wurde sodann einstimmig angenommen: „Die Kollegen des Stettiner Ortsvereins sehen durch die Einführung der Kontrollzettel der Schikane Tor und Tür geöffnet und erwarten vom Tarifauschusse eine baldige Revision derselben.“ Im weiteren beschloß sich die Versammlung mit dem Projekte zum Bau eines Gewerkschaftshauses für die Stettiner Arbeiterschaft. Die Ausbringung der Mittel hierzu ist so gedacht, daß die dem Gewerkschaftsartelle angeschlossenen Gewerkschaften (13000 Mitglieder) pro Mann 1 Mk. zahlen. Dann sollen von der sich gründenden Gesellschaft mit beschränkter Haftung Anteilscheine im Betrage von 500 Mk. an die Gewerkschaften und sonstigen Vereine auszugeben werden; auf diese Weise hofft man den erforderlichen Baufonds anzusammeln. Da unsere Kollegen noch nie über Vorkaufmangel zu Klagen gehabt haben, auch sonst der Bau von Gewerkschaftshäusern nicht immer die besten Erfahrungen gezeitigt hat, so standen unsere Kollegen dem Projekte erst wenig sympatisch gegenüber. Nachdem jedoch das Fir und Wider in mehreren Versammlungen lebhaft erörtert war, kamen die Kollegen fast einstimmig zu dem Beschlusse, schon aus Solidarität wenigstens den Pflichtbeitrag zu zahlen. Wenn der Bau des Gewerkschaftshauses auch für uns augenblicklich keinen Vorteil bedeutet, so halten wir es doch für unsere Pflicht, die weniger entwickelten Organisationen nach Kräften zu unterstützen. Auch hier wurde im letzten Vierteljahre nochmals der Versuch gemacht, die letzten

paar Prinzipale für den Tarif zu gewinnen, leider ohne Erfolg. Bei der Firma Sufenbeth verließen die drei dort stehenden Verbandsmitglieder ihre Plätze, während zwei tapferere Mannesgeelen, die Seger Schulz und Solenz, dort weiter schafften, um durch möglichst viele Ueberstunden dem Prinzipale die fehlenden Kräfte zu ersetzen zu versuchen. Bei Wittmann-Hodejuch verließ ebenfalls ein Kollege wegen Nichtanerkennung des Tarifes die Kondition. Ein besserer Erfolg lösten uns bei der Firma Saalfeld beschließen, hatte doch der Prinzipal den Gehilfen die schriftliche Anerkennung in Aussicht gestellt. Aber es sollte auch hier anders kommen. Die dort beschäftigten Gehilfen sahen wohl ein, daß es mit der Anerkennung allein nicht getan sei, sondern daß sie zur Durchführung des Tarifes auch etwas tun müßten. Da dazu aber ein gewisser Mut gehört, so zogen die Herren es vor, ihren Austritt aus dem Verbands zu erklären, um sich so jeder Kontrolle zu entziehen. Nun wird es mit der Anerkennung des Tarifes wohl vorbei sein, wir aber werden auch in Zukunft auf diese Druckereien ein wachsameres Auge haben. Recht ungünstig scheinen sich hier in diesem Jahre die Arbeitsverhältnisse zu gestalten. Während in den Vorjahren um diese Zeit fast kein Arbeitsloser auf dem Arbeitsnachweise gemeldet war, ist in diesem Jahre schon eine ziemliche Anzahl vorhanden, und leider ist in kürzerer Zeit noch mehr Zuwachs zu erwarten.

Stolberg (Rhld.). Wir haben von einem Konflikt Mitteilung zu machen. Von dem Inhaber der hiesigen Buch- und Steindruckerei Hugo Willmars wurde am Samstag den 27. April dekretiert, daß die Arbeitszeit für die Folge wieder eine gehobene sein sollte. Als die dort stehenden drei Buchdruckergehilfen sich dessen weigerten, erfolgte deren Kündigung. Die Firma steht im Tarifverzeichnisse, W. wird also unter Hinweis darauf wohl versuchen, von auswärts Erjaz heranzuholen.

Trebnitz i. Schl. Der Zustand bei der Firma Marek & Martin dauert noch fort; es hat sich innerhalb der ersten acht Tage das Bild nicht wesentlich geändert. Trotzdem Herr Martin seinen Gehilfen beim Aufhören versicherte, er nehme es ihnen nicht übel, daß sie für den Tarif eintreten, er habe es früher auch so gemacht (Martin war nämlich in den 80er Jahren sogar im Vorstande des Breslauer Ortsvereins), so hat er doch jetzt einen eigenartigen Begriff von der Solidarität der Gehilfen. Er bestellt sich nämlich einzelne zu sich, und er, der jede Verhandlung mit den Tarifinstanzen abgelehnt, verfehlt sich ganz gut aufs Unterhandeln, um die Kollegen davon abzubringen, „was er früher selber so gemacht hat“. Allerdings mag ihn ja die Not dazu zwingen, denn es will sich auch gar kein Erjaz finden, trotz Telegraphierens usw. Selbst seine Hoffnung auf den Gutenbergsbund ist zu Wasser geworden. Auch im Maschinenbaue scheint es nicht so zu klappen, trotzdem er den beiden Arbeitern für die Bedienung der Maschinen freiwillig eine Mark zugelegt hat. „Mag sein“, daß die Kunden die Tätigkeit der Arbeiter an den Maschinen schon gemerkt haben oder mögen andere Umstände mitwirken, das eine ist festzustellen, daß es Herr Martin an Schreiben und Versprechungen nicht fehlen läßt. Für uns ist das der Beweis, daß Herr Martin notwendig Gehilfen braucht, und daß er wohl über kurz oder lang, um Gehilfen zu bekommen, sich zur Tarifanerkennung wird bequemen müssen. Die Rollen sind jetzt vertauscht, die „Breslauer Herren“ spielen die Rolle eines Herrn Martin früherer Zeiten. In anerkennenswerter Weise hat auch der Gutenbergsbund im „Typograph“ eine Warnung erlassen. In die Kollegen möchten wir aber noch die dringende Bitte richten, für mögliche Verbreitung des Obigen zu sorgen und darauf zu achten, daß Arbeiten der Firma von der Herstellung bei anderen Firmen ausgeschlossen werden.

K. Waldenburg i. Schl. Der Bezirk Waldenburg hielt am 21. April seine Frühjahr'sbezirksversammlung am Borore ab. Von dem weiterzweigenden Bezirke, welcher in 22 Orten 173 Mitglieder aufzuweisen hat, wohnten 136 Kollegen aus 19 Orten den Verhandlungen bei. Nicht vertreten waren die Orte Reinerz, Reichenstein und Kufnern. Nach einem harmonischen Willkommensgrüße seitens der Gesangsabteilung des Ortsvereins Waldenburg begrüßte der Bezirksvorsitzende Hoffmann die Erschienenen, insbesondere unsern Gauvorsteher Fiedler-Breslau, und sprach den Wunsch aus, daß die heutigen Verhandlungen dem Verbands zum Segen gereichen mögen. In Anbetracht der reichhaltigen Tagesordnung wurde vom ersten Punkte, Verlesung des Jahresberichtes, Abstand genommen, da derselbe den Mitgliedern gedruckt vorliegt. Nachdem die Vertrauensleute der einzelnen Mitgliedschaften einen kurzen Bericht über die Einführung des neuen Tarifes erstattet hatten, ergriff Kollege Fiedler das Wort und forderte in längeren Ausführungen die Kollegen auf, recht fest zusammenzuhalten und weiter zu arbeiten im Interesse der guten Sache. Er erwähnte, daß gerade der Gau Schlesien gegenüber anderen Gauen viel Pionierarbeit zu verrichten habe, da hier und da in Anbetracht der vielen Gutenbergsbündler und Nichtmitglieder die Verhältnisse noch sehr im argen liegen. Insbesondere forderte er die Kollegen auf, ihr Hauptaugenmerk auf die Ausbildung der Lehrlinge zu richten. Da es vielleicht viele Kollegen gibt, welche glauben, falls sie den Lehrling in allen Arbeiten auf unterrichten, müssen sie nach dessen Freiwerden das Weichen nehmen, so erklärte Redner, daß diese Ansicht eine grundfalsche ist, denn dies hätte sich in den allerwichtigsten Fällen bemahmet. Gerade der mangelhaft ausgebildete Gehilfe sei unser Konkurrent, indem er sich für jeden Preis dem Prinzipale zur Verfügung stellt, während der besser ausgebildete, welcher sich seiner Leistungen bewußt ist, immer wird auf bessere Bezahlung halten und in diesem Falle

auch erst befragt ist, für den Tarif mit einzutreten. Aus den Berichten der Vertrauensleute war genau herauszuhören, daß da, wo die Gutenbergsbündler in größerer Anzahl in Frage kommen, auch die denkbar schlechtesten Verhältnisse herrschen und unsere Mitglieder dadurch schwer zu kämpfen haben. Da nun der feinerzeit zur Generalversammlung in Halle entsandene Delegierte des Gutenbergsbundes aus Schweidnitz dem Trage zustimmte, der Bund möchte an die Tarifgemeinschaft mit angeschlossen werden, so wäre es doch endlich an der Zeit, daß die „tarifstreuen“ Bündler in dieser Frage ernstlich mit sich selbst zu Räte gingen, damit sie dann auch mit Beweisen antreten können. Gerade in Schweidnitz, wo die Marke G.-B. in einer Stärke von 30 Mann vertreten ist, sind die tariflichen Verhältnisse, unter denen man doch wohl tarifliche Bezahlung, Arbeitszeit und auch die Beschäftigungsskala versteht, die denkbar schlechtesten. Von der Abhaltung eines Bezirksjahressfestes wurde Abstand genommen. Der Vorsitzende verlas ein Einladungs schreiben des Breslauer Buchdruckergehilfenvereins, in welchem dieser die Provinzkollegen am 30. Juni, dem Tage des 40jährigen Bestehens des Gaus Schlesien, zu einem Festkommers einladet. Mit Rücksicht auf die großen Kosten, welche den Kollegen durch die Teilnahme an diesem Feste erwachsen würden, beschloß die Versammlung, in allen Orten des Bezirks an diesem Tage Versammlungen zu veranstalten, um so der Bedeutung des Tages eingedenk zu sein. Nachdem noch der Bezirkskassierer W. Reiche die leichtsinnige Restierung von Beiträgen gerügt, schloß der Vorsitzende, nachdem er noch Kollegen Fiedler seinen besondern Dank abgestattet, die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband. Den Mitgliedern konnte die Fahrt sowie 1 Mk. für Mittagstafel aus der Bezirkskasse vergütet werden.

Rundschau.

Die Doppelmagazin-Vinotype bildet den Clou der diesjährigen Kantateausstellung im deutschen Buchgewerbehaufe zu Leipzig. Es stellen schon mehrere Exemplare dieser neuesten Erfindung der Segmashinentechnik in praktischer Benutzung sein. Das hervorsteckendste Merkmal der Doppelmagazin-Vinotype ist die Möglichkeit, daß auf einer Maschine von nur einer Person vier verschiedene Schriften in einem einzigen Arbeitsgange gesetzt werden können. Die Wertgehaltersche neue Maschine will also den mehrfach gemischten Satz nun auch für die Segmaschine erobern. Wir werden aus fachkundiger Feder nächstens einen Artikel über die Doppelmagazin-Vinotype bringen, die übrigens im Buchgewerbehaufe in Betrieb zu setzen ist.

Das sechzigjährige Berufsjubiläum zu feiern ist sicher nur wenigen Kollegen beschieden. Kollege Franz Kuch in der „Rheinischen Zeitung“ zu Köln ist einer dieser Auserwählten.

Gauvereine auf Kosten unserer Verbandskasse kommen leider immer wieder vor. Es liegt im Allgemeininteresse, solchen Versuchen das Handwerk zu legen. Kollege Wilhelm Kolb, der Nürnbergger Reisekasserverwalter, wohnhaft Hildnerplatz 8, setzt uns von einem solchen Falle in Kenntnis. Es scheint sich um einen gemeingefährlichen internationalen Betrüger zu handeln, der es auf die Brandstiftung unserer Organisation abgesehen hat. Da alle Nachfragen bis jetzt ergebnislos waren, so wollen wir den Sachverhalt ausnahmsweise einmal an dieser Stelle mitteilen, vielleicht gelingt es dann doch, des sauberen Patrons habhaft zu werden. Kollege Kolb schreibt uns also folgendes: Am 3. September 1906 erlos eine Person auf dem Namen des Kollegen Wilhelm Heg aus Bischofsheim beim hiesigen Reisekasserverwalter Vitakum. Heg selbst lag aber in Neumarkt (Oberpf.) im Spitale und übergab Verbandsbuch und Reiselegitimation einem Mitreisenden namens Jgnaz Engler aus Gengenow. Dieser wieder will die Dokumente einem andern Kollegen, welcher unter dem Namen „Schneider“ bekannt war (den richtigen Namen weiß er nicht), übergeben haben. Es werden nun hiernit alle Kollegen, welche sowohl bei dem Vorfalle im Krankenhaufe zu Neumarkt (Oberpf.) (Tour Regensburg-Nürnberg) mit amwesend, als auch am 3. September 1906 in der Buchdruckerherberge „Englischer Hof“ zugegen waren, gebeten, mir ihre Adresse mitzuteilen. Besonders werden die Kollegen Ludwig Jörg, Seger aus Wotzenheim (Hauptbuchnummer 28686) und Moriz Aaron, Seger aus Wadapetz (Angarn 2315), welche letzterer ja auch die Anzeige bei der Gendarmerie in Neustadt a. N. machte, da er noch 3 Mk. zu erhalten hat, um Angabe ihrer Adressen gebeten. Die Herren Verbandsfunktionäre werden höflichst ersucht, die beiden genannten Kollegen zu veranlassen, mir ihre Adressen mitzuteilen, denn nur dadurch gelingt es, einen unbekanntem Gauner der Polizei zu übermitteln.

Lebensgefährlich verlegt wurde ein 25jähriger Segerkollege in Albed, der im Vereine mit anderen jungen Leuten einem Walzenmüller Vorkantungen über eine an einem andern Arbeiter verübte rohe Tat machte. Der Rohling verlegte den jungen Kollegen durch einen Revolver-schuß in den Unterleib lebensgefährlich. — Wie wir nachträglich erfahren, ist der Kollege, der als ein tüchtiges Verbandsmitglied bezeichnet wird, leider nach zwei Tagen im Krankenhaufe an den Verletzungen gestorben.

Ein „tarifstreuer“ Arbeitsnachweise unterhält auch Herr Reismann-Grohe in Offen. Zum Schlime machte ein Kollege aus einem kleinen Orte genanntem Organisationsfeinde ein Angebot. „Leider“ hatte Reismann-Grohe

gerade keinen Platz frei. Dafür nennt er aber neun Drucker in acht Orten, die starke Sehnsucht nach tarifrechten Gehältern haben. Neben solchen, die vom Tarife noch nie haben etwas wissen wollen, sind auch einige darunter, deren Streichung aus dem Tarifverzeichnis noch nicht lange Zeit zurückliegt. Umfänglich ist nun, das sich auch die Handelsdruckerei Kay in Mannheim gleich mit fünf offenen Setzerstellen unter der Reichmann-Bronschers Aufsicht befindet. Das ist nämlich dieselbe Firma, die den „Deutschen Papiermarkt“ herausgibt, welches Blatt in einem Ende April veränderte Zirkulare des Arbeitgeberverbandes auf das veränderte empfohlen wird, einmal zu Stellenangeboten für Nichtverbändler und zweitens zur Verbreitung unter den wenigen unserer Organisation noch fernstehenden Gehilfen. Das Inserieren im „Deutschen Papiermarkt“ nach M. B. ist aber ein recht aussichtsloses Beginnen, wenn die Druckerei dieses Blattes nicht einmal selbst die gewünschte Sorte und Zahl von Gehilfen erhalten kann. Daß in einem ebenfalls in letzter Zeit veränderten Zirkulare des Arbeitgeberverbandes gegenwärtig im „Korr.“ behandelte Broschüre gegen den Verband in allen Tönen angegriffen wird, kann man sich denken. Wir möchten die etwaigen Besteller nur ersuchen, auch von der Widerlegung der sehr organisierten und nur von dem subjektiven Standpunkte des Organisationsgegners distanzierenden Dasbach'schen Behauptungen Kenntnis zu nehmen. Dann kann die Lesart von Dasbach's Broschüre weder Schaden anrichten, noch Erhebungen für den Arbeitgeberverband zur Folge haben. Uebrigens ist noch zu vermelden, daß zu dem neuen, auf 18 Personen verstärkten Vorstande des Arbeitgeberverbandes, nun auch der bekannte Tarifgegner Dr. Mülling in Ulm zählt. Da Mülling erst in den letzten Monaten der Tarifseinführung heftigsten Widerstand entgegensetzte, dürfte die Feststellung seiner Aufrichtung zum Vorstandsmitgliede des Arbeitgeberverbandes wohl für sich sprechen.

Die Errichtung eines Arbeitsnachweises wiederum abgelehnt hat der Bezirksverein Westpreußen des Deutschen Buchdruckervereins. Obwohl vom Karifante die Errichtung eines Arbeitsnachweises dortselbst bringen gewünscht wird, verhalten sich die Prinzipale jenes Bezirks nach wie vor ablehnend zu dieser Frage, sogar einstimmig wurde festgehalten an dem bisherigen Standpunkte beizubehalten. Auch von der Schaffung eines Karifschiedsgerichtes soll Abstand genommen werden. Wenn uns auch die näheren Verhältnisse nicht bekannt sind, in dem Berichte der „Zeitschrift“ auch keine Gründe für das ablehnende Verhalten angegeben werden, so scheint uns doch die Bedürfnisfrage schon durch das Drängen des Karifamtes entschieden zu sein. Um so weniger ist aber der negierende Standpunkt genannten Bezirksvereins zu erklären.

Von einem größeren Schadenfeuer heimgegriffen wurde die Druckerei des „Kammmer Lokalanzeiger“. Das Blatt wird auf Wochen hinaus nicht erscheinen können.

Konkurrenzöffnungen: Buchdruckereibesitzer J. Helene in Pfungstadt. Ferner der Buchdruckereibesitzer Franz Merseburger in Zeitz, Herausgeber des „Generalanzeiger für Zeitz und Umgegend“. In Zeitz bestanden bereits zwei Zeitungen, da erschien im Oktober 1906 Merseburger mit einem dritten Blatte auf der Wildschäde, dessen Abonnementspreis etwas billiger war. Außerdem wurden drei besondere Beilagen geboten und der Anzeigenpreis auf nur 6 Pf. pro Zeile bemessen. Der Konkurs nach halbjährigem Gängen und Würgen ist nun das Ende vom Ziele.

Der Gehilfenprüfungsausschuß des Handwerkskammerbezirks Berlin erlebte seine Arbeiten in fünf Sitzungen. Zu den Prüfungen waren erschienen: 41 Setzer und 14 Drucker. Von den Setzern erhielten die Note „Recht gut“ 1, „Gut“ 14, „Ziemlich gut“ 8, „Genügend“ 18. Bei den Druckern waren die Resultate folgende: „Recht gut“ 1, „Gut“ 4, „Ziemlich gut“ 3, „Genügend“ 6. Wie hieraus ersichtlich, sind die Ergebnisse der Prüfungen keine allzu guten. Im Interesse des Gewerbes wäre zu wünschen, wenn wir später über bessere Erfolge berichten könnten.

Den Gehilfenprüfungen des Vereins Berliner Druckerereibesitzer unterzogen sich 66 Auslernende, von denen 1 mit „Recht gut“, 24 „Gut“, 31 „Ziemlich gut“ und 10 „Genügend“ zensiert wurden. Mit den vom Handwerkskammerausschuß Geprüften waren es also in Berlin 121 junge Kollegen (darunter 11 von außerhalb) gewesen, die sich zum Ostertermin einer Bewertung ihrer während der Lehrzeit erworbenen beruflichen Kenntnisse unterwarfen. Es machten sich insgesamt 16 Einzelprüfungs-termine notwendig.

Bei der Gehilfenprüfung in Braunschweig ergaben sich bei zwei Auslernenden recht mangelhafte Fähigkeiten, so daß von der Handwerkskammer jedenfalls Nachlernen angeordnet werden wird. Das allgemeine Resultat der Prüfungen, der sich zwei angehende Schweizer, zwei Drucker und neun Setzer unterzogen, ist als ziemlich gut zu bezeichnen.

Für die Gehilfenprüfung im Galvanoplastikergewerbe hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg im Vereine mit der Berliner Handwerkskammer besondere Bestimmungen erlassen. Der Buchdruckerprüfungsausschuß bei der Handwerkskammer sollte unter Hinzuziehung von Sachverständigen diese Prüfungen übernehmen, erklärte sich aber hierzu nicht kompetent. Es muß nun ein eigener Ausschuß für die Galvanoplastikergewerbe bilden werden.

Auf Fortblätter gedruckt wurde Cervantes' „Don Quixote“ von der Firma Octavio Wieder in San Felin de Guizols (Katalonien). Die beiden, 1905/06 in nur 50 Exemplaren gedruckten Bände — 400 Seiten bzw. Fortblätter umfassend — weisen künstlerische Umschlüge ebenfalls aus Kopf auf. Schrift und Initialen sind nach alten Vorbildern gehalten. Das eigenartige Druckwerk ist auf einige Zeit im Mainzer Gutenbergmuseum zu besichtigen.

Ein Begnadigungsakt macht jetzt viel Aufsehen in der Presse. Es handelt sich um den Druckereibesitzer und Zeitungsverleger Nomen in Emmerich, der wegen in seinem Blatte verübter Verleumdungen des Emmericher Bürgermeisters vor vier Jahren zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde, diese Strafe aber noch nicht verbüßt und nun zu einem Jahre Festungshaft begnadigt wurde.

Nette Zustände müssen, Blättermeldungen nach zu urteilen, in Cetinje, der Hauptstadt von Montenegro, herrschen. Das neue Ministerium muß mit zwei oppositionellen Blättern recht unzufrieden sein. Militärverpflichtete nämlich die Druckereien derselben! Die Druckereipersonale setzen diesem mit Ordnungsliebe gewiß nicht zu vereinbarenden Beginnen des Militärs Widerstand entgegen, wobei es rote und verwundete gab. Es herrscht im ganzen Lande große Aufregung über dieses Vorkommnis, die Stämme empören sich gegen die Regierung, die das Standrecht verlinken ließ.

Ueber die Verbreitung der deutschen Presse in den Vereinigten Staaten bringt die „Buchdruckerwoche“ folgende Angaben: In Großneuyork erscheinen sieben Tageszeitungen, nämlich „Newyorker Staatszeitung“, „Morgenjournal“, „Deutscher Herold“, „Groß-Newyorker Zeitung“, „Volks-Zeitung“ und „Brooklyn's Freie Presse“. In Chicago besitzt die „Abendpost“ die größte Auflage aller dortigen Zeitungen, ebenso in St. Louis die „Westliche Post“, in Cleveland der „Wächter und Anzeiger“. In Milwaukee erscheinen die „Germania“ und der „Herold“ nicht nur in hoher Auflage, sondern auch mit einem weit fächerreichen Anzeigenteil gegen früher. Auch die den literarischen Interessen dienenden Zeitungen habe große Verbreitung gewonnen, so das „Moderne Journal“, ein Frauenblatt mit 160000 Abonnenten. Liebertroffen wird das genannte Blatt durch die in Nebraska erscheinende „Neue Presse“ mit 250 bis 300000 Auflage. Hinzutreten noch der „Deutsch-amerikanische Farmer“ sowie der „Haus- und Bauernfreund“. Die kirchlichen Zeitschriften weisen in Amerika große Lesersiffern auf, so z. B. das „Lutherische Organ der Gemeinde Missouri“ 125000; ebenso verfügen die katholischen Zeitungen „Herold des Glaubens“ in St. Louis, „Katholisches Volksblatt“ in Baltimore, die „Chicago-Rundschau“, „Warte“, über eine ähnlich große Abonnentenzahl.

Die Gewerbegerichts wahlen in Marburg a. d. O. brachten den freien Gewerkschaften den Sieg. Die Christlichen, welche 102 Stimmen erhielten, sollen Flugblätter im Stile des Reichsligenverbandes herausgegeben haben.

Der Zutritt von englischen Streikbrechern kommt bei unseren deutschen Fabrikautokraten in Aufnahme. Nachdem die englischen Gewerkschaften bei dem jüngsten Hafenarbeiterkampfe in Hamburg durch recht zweifelhafte Elemente aus der englischen Arbeiterschaft, welche sich zahlreich für Hamburg anwerben ließen, abermals die Beschlummung ihres Schilbes erleben mußten, soll sich dieses unruhigliche Schauspiel schon wieder abspielen. In Dresden herrscht seit einigen Wochen in der Nähmaschinenfabrik von Seibel & Raumann ein Streik. Den Umständen wird durch ein regelrechtes, von der Kreisbaupolizei bestätigtes Streikpostenverbot — gesetzlich bekanntlich nicht zu begründen — der Kampf sehr erschwert. Die im Streik liegende Dresdner Firma sucht nun in Londoner Tageszeitungen 250 Mechaniker. Da etwa 4000 Arsenalarbeiter in Woolwich wegen Arbeitsmangel entlassen wurden, suchen die Agenten von Seibel & Raumann aus diesen vielen Arbeitslosen Streikbrecher für Dresden zu rekrutieren. Und leider scheint eine Anzahl dieser Arbeiter auch den Lockungen ins Garn gefaßen zu sein. Die Leitung der englischen Gewerkschaftsföderation setzt aber alle Hebel in Bewegung, um eine neue Wopstimmung von der englischen Arbeiterklasse fernzuhalten. Es wäre wirklich zu wünschen, daß dieses Bestreben erfolgreich ist.

Der Gesekentwurf über die freien Hilfskassen bekanntlich auch eine in der Arbeiterchaft wie im verflochtenen Reichstage dandend, abgelehnte sozialpolitische Vorlage der Regierung, wird gegenwärtig im Bundesrate einer Umarbeitung unterworfen. Der neue Entwurf soll noch in dieser Tagung vorgelegt werden.

Eingänge.

Deutscher Buch- und Steindruck. Monatlicher Bericht über die graphischen Künfte mit der Unterhaltungsbeilage: Graphische Feiertunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. Band XIII. Heft 6.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 25. Jahrgang. Heft 15. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4.50 Mk.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft, Wien VII/3, Bernadgasse 18. XI. Jahrgang. Heft 3 und 4. Preis pro Jahrgang 6 Mk. Einzelnummer 50 Pf.

In Freien Stunden. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Rindstraße 69. Heft 10 bis 14. Preis pro Heft 10 Pf.

Für Alle Welt, vereinigt mit „Zur guten Stunde“, illustrierte Zeitschrift mit der Abteilung Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 und Leipzig. Heft 17 des XIII. Jahrganges. Jährlich erscheinen 28 Hefte à 40 Pf.

Gestorben.

In Berlin am 10. April der Setzer Otto Arndt von dort, 50 Jahre alt — Lungenentzündung; an demselben Tage der Setzer Louis Käse aus Stornsdorf, 53 Jahre alt — Herzschwäche; am 14. April der Drucker-invalide Franz Vorhel, 90 Jahre alt — Alterschwäche; am 16. April der Gießerinvalide Hermann Schwoch von dort, 59 Jahre alt — Arterienverengung; am 19. April der Gießer Mag. Söhlemann von dort, 33 Jahre alt — Gehirnschlag.

In Braunschweig am 28. April der Setzer Wilh. Trebe, 38 Jahre alt — Gehirnschlag.

In Breslau am 30. April der Setzer Emil Galle aus Ranslau, 35 1/2 Jahre alt — Darmverengung.

In Bromberg am 29. April der Druckerstereotypen Jgnaz Wiedulla aus Bernitz, 21 Jahre alt — Schwind-sucht.

In Budapest am 20. April der Setzer Alexander Biegel, 20 Jahre alt.

In Duisburg am 24. April der Setzer Ernst Mahler, 49 Jahre alt — Lungenleiden.

In Friedland (Pommern) am 22. April der Buchdruckerereibesitzer Erwin Hamerschlag, 35 Jahre alt.

In Heide i. S. am 29. April der Maschinensetzer Mag. Göhring aus Berlin, 29 Jahre alt — Herzschlag.

In Memmingen am 29. April der Setzer Johannes Kaiser, 25 Jahre alt.

In Münster am 24. April der Setzer Heinr. Becker, 23 Jahre alt.

In Otmühl der Buchdruckereibesitzer Josef Groat.

In Stuttgart am 24. April der Invalide Franz Straub aus Ulm, 51 Jahre alt — Rückenmarksleiden.

In Wien am 18. April der Drucker Eduard Baldauf, 22 Jahre alt.

In Wistegiersdorf der Setzer Karl Becker von da, 20 Jahre alt — Lungenüberholose.

Briefkasten.

L. W. St. in Hamburg: Anonyme Einsendungen wandern ohne weiteres in den Papierkorb. — E. Sp. in Stettin: Es fehlen noch 75 Pf. (à Zeile 25 Pf.). — S. E. in Memmingen: 3.80 Mk. — R. W. in Braunschweig: 3.55 Mk. — J. B. in Heide: 3.55 Mk. — M. N. in Breslau: 3.55 Mk. — D. K. in Bromberg: 3.80 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13. T. Fernpredame VI, 11191.

Essen. Der Setzer Johann Sinnigen aus Papenburg (gegenwärtig im Bezirke Bochum) wird um umgehende Einbindung der drei Reste ersucht, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Adressenveränderungen.

Dortmund. (Stereotypen- und Galvanoplastikervereinigung.) Vertrauensmann: Ludwig Kürz, Weierstraße 50.

Wetz. (Maschinensetzerklub.) Vorsitzender: S. Bödden, Oststraße 1.

Solingen-Wald. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Paul Meyer, Solingen, Mainstraße 17.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Wshersleben die Drucker 1. Willy Fessel, geb. in Wallenstedt 1884, ausgel. das. 1903; 2. Gustav Willert, geb. in Wshersleben 1888, ausgel. das. 1907; 3. Bruno Teuchert, geb. in Nienburg 1889, ausgel. in Wshersleben 1907; 4. Gustav Rieckner, geb. in Wshersleben 1889, ausgel. das. 1907; 5. Hermann Sperling, geb. in Wshersleben 1889, ausgel. das. 1907; 6. Willy Rupprecht, geb. in Wshersleben 1889, ausgel. das. 1907; 7. Otto Kaufmann, geb. in Wshersleben 1889, ausgel. das. 1907; 8. Richard Feincke, geb. in Wshersleben 1889, ausgel. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder; 9. der Drucker Mag. Kessler, geb. in Großhennersdorf h. Böhau 1881, ausgel. in Fernhut 1889; war schon Mitglied. — In Fernburg die Setzer 1. Rich. Albrecht, geb. in Fernburg 1889, ausgel. das. 1907; 2. Willy Wiedermann, geb. in Fernburg 1889, ausgel. das. 1907; 3. Hermann Friede, geb. in Rötzen 1888, ausgel. in Fernburg 1907; die Schweizerbuden 4. Reinh. Reich, geb. in Sandersleben 1889, ausgel. in Fernburg 1907; 5. Wilh. Trebe, geb. in Fernburg 1889, ausgel. das. 1907; 6. der Setzerstereotypen Richard Wdlung, geb. in Hettstedt 1889, ausgel. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder; die Setzer 7. Otto Fischer, geb. in Nienburg a. S. 1864, ausgel. in Fernburg 1885; 8. Ernst Richter, geb. in Hoyum 1862, ausgel. in Fernburg 1881; waren schon Mitglieder. — In Hettstedt die Setzer 1. Richard Thomas, geb. in Wolmde 5. Hettstedt 1889, ausgel. in Hettstedt 1907; 2. Otto Teutloff, geb. in Burgörner 1889, ausgel. in Hettstedt 1907; waren noch nicht Mitglieder. — In Staßfurt die Setzer 1. Friedr. Heidecke, geb. in Leopoldshall 1888, ausgel. in Staßfurt 1907; 2. Karl Virl, geb. in Stendal 1889, ausgel. in Staßfurt 1907; waren noch nicht Mitglieder. — S. Bilm in Wshersleben, Unterstraße 5.

In Bochum der Seher Julius Strattmann, geb. in Altenbochum 1887, ausgel. in Bochum 1906; war noch nicht Mitglied. — G. Friedemann, Wiemelhauserstr. 42.

In Dirschau der Seher Franz Fabremis, geb. in Dirschau 1886, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Deutsch-Eylau der Schweizerdegen Georg Schmann, geb. in Jetau b. Danzig 1887, ausgel. in Deutsch-Eylau 1907; war noch nicht Mitglied. — In Königsberg der Seher J. Johannes Pieporfa, geb. in Königsberg 1888, ausgel. das. 1907; 2. August Seidack, geb. in Schlochau 1890, ausgel. in Königsberg 1907; waren noch nicht Mitglieder. — In Marienwerder der Seher Richard Konrad, geb. in Krotzen a. O. 1885, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied; 2. der Schweizerdegen Gustav Wilhelm Gander, geb. in Burg b. Magdeburg 1879, ausgel. in Halberstadt 1898; war schon Mitglied. — In Strassburg (Westpr.) der Schweizerdegen Johannes Helms, geb. in Oldesloe 1879, ausgel. das. 1898; war schon Mitglied. — H. M. David in Danzig, Grabengasse 9, II.

In Dresden die Seher 1. Otto Lehmann, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1899; 2. Richard Otto, geb. in Bitterfeld 1854, ausgel. das. 1873; waren schon Mitglieder; 3. der Stereotypen Alfred Heintze, geb. in Breslau 1878; war noch nicht Mitglied. — H. Steinbrück, Mathildenstraße 7, I.

In Essen 1. der Seher Friedrich Jbel, geb. in Barmen 1872, ausgel. das. 1890; 2. der Drucker Fr. Porst, geb. in Essen 1888, ausgel. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Kraus, Kastanienallee 92.

In Friedeberg a. O. der Seher Adolf Bergmann, geb. in Wehrhardsdorf 1889, ausgel. in Friedeberg a. O. 1907; war noch nicht Mitglied. — Martin Schüpke in Hirschberg i. Schl., Straußpferstraße 24.

In Glogau 1. der Seher Paul Klische, geb. in Glogau 1888, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Karl Walter, geb. in Glogau 1854, ausgel. das. 1889; war schon Mitglied. — In Polkwitz, 1. der Seher Hermann Grunwald, geb. in Polkwitz 1889, ausgel. das. 1906; 2. Artur Wofjke, geb. in Polkwitz 1889, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Grünberg i. Schl. 1. der Seher Richard Wardenzinski, geb. in Grünberg 1889, ausgel. das. 1907; 2. der Schweizerdegen Alfred Marschner, geb. in Grünberg 1888, ausgel. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — In Sagan 1. der Seher Gerhard Kornaschewski, geb. in Sorau (M.-S.) 1889, ausgel. in Sagan 1907; 2. der Seher Wily Klische, geb. in Sagan 1888, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Wohlau der Seher Max Neumann, geb. in Wohlau 1888, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — G. Hielscher in Glogau, Polnische Straße 9, St. II.

In Heilbronn der Seher Gustav Schod, geb. in Schwabach 1889, ausgel. in Heilbronn 1907; war noch nicht Mitglied. — In Ludwigsburg 1. der Seher Gustav Arnold, geb. in Ludwigsburg 1889, ausgel. das. 1907; 2. der Drucker Wily Altwater, geb. in Heilbronn 1889, ausgel. in Ludwigsburg 1907; waren noch nicht Mitglieder. — In Neutlingen die Seher 1. Johannes Huber, geb. in Neutlingen 1889, ausgel. in Neutlingen 1907; 2. Gotthilf Schräpfel, geb. in Neutlingen 1889, ausgel. in Waiblingen a. F. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — In Schramberg der Seher Fr. Singer, geb. in Urach 1890, ausgel. in Neutlingen 1907; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Seher Josef Chowanek, geb. in Karlsruhe 1888, ausgel. in Stuttgart 1907; war noch nicht Mitglied. — In Pforzheim 1. der Seher Albert DeLoff, geb. in London 1890, ausgel. in Pforzheim 1907; 2. der Drucker Heinrich Gaffner, geb. in Jittersbach 1889, ausgel. in Pforzheim 1907; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16 p.

In Krefeld die Seher 1. Jos. Feinr. Bongars, geb. 1887, ausgel. 1906; war schon Mitglied; 2. Fritz Häusler, geb. 1886, ausgel. 1904; war noch nicht Mitglied. — Jaf. Geckelen, Dreiföbigenstraße 29.

In Lüben der Seher Max Rau, geb. in Lüben 1888, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — Paul Jänich in Biegen, Friedrichstraße 30, III.

In Mülhli i. Obg. der Seher Richard Dhlrogge, geb. in Lanenburg a. C. 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — Martin Priiter in Kiel, Schauenburgerstraße 34, p.

In Posen die Seher 1. Herbert Kannenber, geb. in Gruntowitz 1885, ausgel. in Piatow (Westpr.) 1903; 2. Friedrich Guntzer, geb. in Dueblinburg 1884, ausgel. das. 1903; waren schon Mitglieder; 3. Paul Müller, geb. in Erfurt, ausgel. das. 1906; 4. Alfred Riepe, geb. in Benau 1888, ausgel. in Posen 1907; die Drucker 5. Wily Laßki, geb. in Medobitisch bei Lobositz 1889, ausgel. in Lobositz 1907; 6. Max Schreiber, geb. in Berlin 1887,

ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Rich. Seibel, Stubenrauchstraße 4.

In Wien der Drucker Kurt Stäche, geb. in Ratibor 1878, ausgel. in Falkenberg 1897; war schon Mitglied. — Pöschop, Wien VII, Seidengasse 17.

Arbeitslosenunterstützung. Hauptverwaltung. Bericht vom Monate März 1907.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 40 Mitglieder, aus Kondition kamen 93 (hiervon waren 30 noch zum Bezuge von Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 26 (16 Verbands- und 10 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Desterreich 10 Verb.- und 7 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 2 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 3 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus Belgien 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl.), aus Ionisationslosem Aufenthalt kamen 50 (hiervon bezogen 38 Mitglieder vorher Ortsunterstützung, und zwar 12 bis zu 10 Tagen, 6 bis zu 20 Tagen, 5 bis zu 30 Tagen, 2 bis zu 40 Tagen, 3 bis zu 60 Tagen, 6 bis zu 70 Tagen, 2 bis zu 80 Tagen und 2 bis zu 140 Tagen), krank waren 3, zusammen 212 Mitglieder (181 Verbands- und 31 gegenseitige Mitglieder, hierunter 8 Desterreicher, 9 Ungarn, 3 Norweger, 1 Däne, 8 Schweizer, 2 Schweden. Von diesen auf der Reise befindlichen 212 Mitgliedern hatten vorher geleistet: — unter 6 Beitr., 17 6—12 Beitr., 60 13—49 Beitr., 27 50—74 Beitr., 22 75—99 Beitr., 24 100—149 Beitr., 50 150—499 Beitr., 9 500—749 Beitr., und 3 Mitglieder über 750 Beiträge. — Es traten wieder in Kondition 107 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 35 (18 Verb.- und 17 gegenf. Mitglieder, und zwar nach Desterreich 10 Verb.- und 11 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 4 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 2 Verb.- und 3 gegenf. Mitgl., nach Belgien 1 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., nach Amerika 1 Verb.-Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 9 (davon traten 4 in den Bezug der Ortsunterstützung), krank wurden 4, der Nachweis hörte auf bei 2, auf der Reise verblieben 55, zusammen 212 Mitglieder, und zwar 162 Seher (erhielten 1377 Tage), 42 Drucker (erhielten 442 Tage) und 8 Gießer (erhielten 99 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reiseassistenten 2 Nicht-bezugsberechtigte (darunter 1 Dr.) und 5 Ausgefuehrte (darunter 3 Drucker) auf der Reise. — Es wurden verausgabt: An 117 Mitglieder für 972 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 972 Mk., an 95 Mitglieder für 946 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 1182,50 Mk., an Porto 13,10 Mk., an Remuneration 40,70 Mk., in Summa 2208,30 Mk., hiervon 1605,80 Mk. an Verbands- und 602,50 Mk. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 142,25 Mk. an Desterreicher, 174,75 Mk. an Ungarn, 76,25 Mk. an Norweger, 17 Mk. an Dänen, 145,50 Mk. an Schweizer, 46,75 Mk. an Schweden. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reiseunterstützung gezahlt:

1907 an 212 Mitgl.	1918 Tage	= 2208,30 Mk.
1906 " 274 "	2658 "	= 3012,66 "

weniger 1907 an 62 Mitgl. 740 Tage = 804,36 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 363 Mitglieder, neu hinzugekommen 1013, zusammen 1376 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 219 Mitglieder, zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 200 Mitglieder, zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 805 Mitglieder, zu 210 Tagen à 1,50 Mk. 82 Mitglieder, zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 70 Mitglieder. — Es traten wieder in Kondition 918 Mitglieder, gingen auf die Reise 42, wurden krank 4, ausgefuehrt 20, wovon 10 mit 70 Tagen à 1,25 Mk. 6 mit 70 Tagen à 1,50 Mk. und 4 mit 140 Unterstützungstagen à 1,50 Mk.), zum Militär einberufen wurden 2, zu einem andern Berufe ging 1, Unterstützung entzogen 1, selbstständig 1, nach Südamerika reiste 1, im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 386 Mitglieder (303 E., 68 U. v. 15 G.), wovon 42 zum Bezuge der Unterstützung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 31 bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 267 bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk., 25 bis zu 210 Tagen à 1,50 Mk. und 21 bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, zusammen 1376 Mitglieder, und zwar 1055 Seher (erhielten 11610 Tage), 273 Drucker (erhielten 3296 Tage) und 48 Gießer (erhielten 622 Tage Unterstützung). — Diese 1376 Mitglieder verteilten sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 139 (darunter München 90, Nürnberg 18, Augsburg und Würzburg je 8), Berlin 474, Dresden 64 (darunter Stadt Dresden 53), Elfaß-Bohringen 8 (Straßburg 6), Erzgebirge-Bohland 20 (darunter Klauen 6, Zwickau 5 und Chemnitz 4), Frankfurt-Hessen 26 (darunter Frankfurt a. M. 19, Kassel 4), Hamburg-Altona 60, Hannover 19

(darunter Stadt Hannover 13, Hildesheim 3), Leipzig 160, Mecklenburg-Vibed 2, Mittelrhein 39 (darunter Mainz 7, Ludwigshafen und Wiesbaden je 5, Saana 4), Nordwest 11 (darunter Bremen 6, Geestemünde 3), Oberrhein 12 (darunter Karlsruhe 5, Konstanz 4), Oder 59 (darunter Trebbin 27, Steintal 10, Brandenburg 4, Frankfurt a. O. 3), Osterland-Thüringen 19 (darunter Rudolstadt 4, Erfurt und Gera je 3), Ostpreußen 1, Posen 3, Rheinland-Westfalen 113 (darunter Duisburg 18, Düsseldorf und Köln je 13, Bonn 10, Bielefeld 7, Barmen und M.-Gladbach je 6, Aachen und Krefeld je 5, Essen 4), An der Saale 38 (darunter Magdeburg 11, Halle 5, Dessau und Halberstadt je 3), Schlesien 34 (darunter Breslau und Görlitz je 7, Neuthein, Zunglauer, Hirschberg und Ratibor je 3), Schleswig-Holstein 26 (darunter Kiel 13, Flensburg 3), Westpreußen 5, Württemberg 41 (Stuttgart 34). — Es wurden verausgabt: An 219 Mitglieder für 2434 Tage à 1,25 Mk. = 3042,50 Mk., an 1157 Mitglieder für 13094 Tage à 1,50 Mk. = 19641 Mk., in Summa 22683,50 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1907 an 1376 Mitgl.	15528 Tage	= 22683,50 Mk.
1906 " 1237 "	13772 "	= 20180,50 "

mehr 1907 an 139 Mitgl. 1756 Tage = 2506,00 Mk.

Die Ausgabe von 22683,50 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 2393,25 Mk., Berlin 8091,25 Mk., Dresden 884,50 Mk., Elfaß-Bohringen 112,25 Mk., Erzgebirge-Bohland 370 Mk., Frankfurt-Seifen 531,50 Mk., Hamburg-Altona 724 Mk., Hannover 301,50 Mk., Leipzig 2586,25 Mk., Mecklenburg-Vibed 31,50 Mk., Mittelrhein 568,50 Mk., Nordwest 239,75 Mk., Oberrhein 157,50 Mk., Oder 929,25 Mk., Osterland-Thüringen 235,50 Mk., Ostpreußen 6 Mk., Posen 37,50 Mk., Rheinland-Westfalen 2067,50 Mk., An der Saale 431 Mk., Schlesien 688 Mk., Schleswig-Holstein 452,50 Mk., Westpreußen 74,25 Mk. und Württemberg 770,25 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Orte im Monate März:

1907 an 1588 Mitgl.	17446 Tage	= 24894,80 Mk.
1906 " 1511 "	16430 "	= 23193,16 "

mehr 1907 an 77 Mitgl. 1016 Tage = 1701,64 Mk.

ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (17446) sind bisher 563 Mitglieder (gegen 630 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat März hindurch im Bezuge von Arbeitslosenunterstützung gewesen.

Gesamtausgabe im ersten Quartale (Januar bis März)

1907: 92134,65 Mk. für 64309 Tage
1906: 89026,59 " " 63214 "

mehr 1907: 3108,06 Mk. für 1095 Tage

Mainz. Vom 6. Mai an wird die Reiseunterstützung in der Restauration Schreiner (Fremdenverkehr), Blauerengasse 6, von W. J. Böttger, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, ausbezahlt. An umliegenden Bahnhöfen wollen man gefälligst die reisenden Kollegen darauf aufmerksam machen.

Berksammlungs-kalender.

- Altenburg.** Außerordentliche Hauptversammlung Mittwoch, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Zooik“.
- Böhm.** Bezirksversammlung Sonntag den 2. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Kettgen, Hotel Kaiserhof, in Wenne. Anträge sind bis Freitag den 2. einzureichen. Tagesordnung durch Briefkasten.
- Brieg.** Versammlung heute Sonnabend den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Germaniabrun“, Doppelstr. 1.
- Chemnitz.** März in emeierter Versammlung heute Sonntag den 4. Mai, im Restaurant „Drei Raben“, Bräuerstr.
- Dessau.** März in emeierter Versammlung heute Sonnabend den 4. Mai, abds. 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Walter Feanz“.
- Eberstadt und Ing.** Bezirksversammlung Sonntag den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant „Schweizerhaus“.
- Elmsberg.** Bezirksversammlung heute Sonnabend den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Gafé Witten).
- Hagen i. W.** März in emeierter Versammlung Sonntag den 5. Mai, nachmittags punkt 2 Uhr, in Menden im Gasthose „Zum Deutschen Kaiser“.
- Hamm i. W.** Versammlung heute Samstag den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Prinz, am Oberlandesgericht.
- Hannover (Rand).** Bezirksversammlung Sonntag den 26. Mai in Hannover. Anträge bis zum 14. Mai an R. Rosenbrun, Demndorferstraße 11, einzureichen.
- Hilfheim (Niederrh.)** Versammlung heute Sonnabend den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der „Bürgerhalle“.
- Hilfheim i. W.** Versammlung heute Samstag den 4. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslokale Madendroch, Wegbühlstr.
- Striegau.** Versammlung heute Sonnabend den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Stadt Hamburg“.
- Suhl-Zella-St. H.** Versammlung Sonntag den 5. Mai, nachmittags 10 Uhr, in Zella, „Zur Wache“.
- Wiesbaden.** Bezirksversammlung heute Samstag den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im unteren Seitenlafe des „Gewerkschaftsbaus“, Melchiorstraße.
- Zittau.** Versammlung heute Sonnabend den 4. Mai, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftsbaus“, Zimmer Nr. 4.

I. Akzidenzseher

nur ganz tüchtige Kraft, mit dem modernsten Material vorrath, findet dauernde Stelle. Werte Offerten mit Angabe der Gehaltsanpr. und Bezeichnung von Säbmaschinen erbitet.
Freidrich Reinhardt, Basel (Schweiz).
Postadr. für Deutschland: Leopoldshöhe (Baden).

Monoline-seher

mindestens einjährige Praxis, perfekte Kenntnis der Median- und Rother Seher, sofort gesucht. Werte Offerten mit Angabe von Gehalt nebst Zeugnisabschriften erbeten an Gebr. Quos, Andernach a. Rh. [283]

Geübten Stempelseher

sucht für dauernde Stellung [273]
H. Herm. Schulte, Berlin S 42, Ritterstr. 11.

Zuverlässige
Höhehobler (Fräser)
sowie
Aufsetzerinnen und Tellerinnen
finden Beschäftigung in
Wilh. Gronausch Schriftgiesserei
Schöneberg-Berlin. [263]

Justierer und Galvanoplastiker

für Nickel- und Kupfermatern findet dauernde Stellung. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen erbeten unter M. 274 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Galvanoplastik per sofort einen tüchtigen [270]

Richter.

Westfälische Zylinder- und Stempelfabrik, Eisenverhüttung Carl Hind jr. in Bielefeld.

Schweizerdegen

nicht in tarifmäßige, dauernde Stellung nach Schließen gesucht. Eintritt 14 Tage nach Eingehang. Werte Offerten unter O. 283 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stereotypen

tüchtig in Flach- u. Rundstereotypie, wird in einer größeren Prager Buchdruckerei aufgenommen. Werte Off. mit Altersangabe u. Lohnanpr. erb. u. „Stereotypen 2672“ an Gregor Annonc.-Bür., Prag, Heinrichsg. 19.

**Ächtiger, junger
Akzidenzsetzer**
mit modernsten Materiale vertraut, wünscht
sich in Hamburg zu verandern. Beste Offerten
unter M. 280 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Lungenleiden.
Lungenbluten langsam, aber sicher heilbar. Näheres
Leipzig, Brüderstrasse 15, IV. [98]

Schriftsetzkittel!
Nur eigenes Fabrikat, beste Qualität, Braun
Körper, Maßschliff:
110 120 130 140 cm lang [703]
2,40 2,55 2,70 2,85 Mk.
gestr. Negatta, Maßschliff: 2,40, 2,60, 2,80, 3 Mk.
Blaue Anzüge: Körper, 46/54 4,50 Mk., Gatin-
körper (Primalkörper), 46/54 5,50 Mk.; Größengrößen
56/60 10 Bros. teurer. F. Wenzel & Co., Fabrik
für Berufskleidung, Berlin 80, Brüderstr. 13, I.

**Uhren
Gold- & Silberwaren**
Lieferung bester Waren
gegen kleine Monatsraten
Jonass & Co., Berlin S.W. 247
Belle Alliancestr. 3.
Katalog über 200 Abbildungen gratis zugesandt

**Tabakarbeiter - Genossenschaft
Hamburg 6.**
120 Sorten Zigarren im Preise von 81 bis
170 Mk. pro Mille. —
Hochfeine Qualitäten in Vorstentland-, Su-
matra-, Brasil-, Mexico-,
Manila- und Havana-Zigarren.
Preislisten stehen zur Verfügung.

Arno Etzold, Gera (Reuss)
Fabrik für
Berufskleidung und Wäsche
empfeht sein Fabrikat: Normal-
arbeitskleider f. alle Berufe, speziell
für Maschinenmeister,
Schriftsetzer, Buchdrucker,
Lithographen usw.
Blaue Anzüge von 2 Mk. an. —
Setzerkittel, echt Elbin, in
blauweiss gestreift, u. all. Farben:
140 130 120 cm lang
Prima 3,50, 3,30, 3,20 Mark
Qual. I 3,30, 3,15, 3,00 „
„ II 3,00, 2,85, 2,70 „
„ III 2,65, 2,50, 2,35 „
Für Burschen billiger. Katalog franko.

**Buchdrucker-
Studien**
Heft 1, 2 und 3
à 50 Pf. — Porto 5 Pf.
**Buchdrucker-
Salamander**
18 Pf. [303]
Graph. Verlags-Anstalt, Halle-Saale.
Graphischer Anzeiger gratis und franko.

Stettin. Unterrichtsreihe Stettiner
Buchdrucker in Sterbefällen
der Gefrauen.
Die Adresse unseres Redakteurs **E. Spittiger**
lautet: Friedrichstraße 4, II. [297]
Stichel u. Messer f. Tomplattenschnitt. Katalog
gratis! Th. Bartholmes, Berlin, Oranienstr. 156.

Auflösungspasta „Dipfia“.
Bestgebundene Schrift die jahrelang gehalten
hat, gleichviel ob neue oder alte Schrift oder
Steuertypsetz, wird rasch damit gelöst und
läßt sich leicht abgeben. Pro Liter 4 Mk. [401]
F. Wenzel, Leipzig, Reudnitzberf. 21.

Berlin.
Kollegen, besucht das Restaurant Thackerstraße 51
Sachzeitungen liegen aus. [216]

F. F. Emil Schmidt, Berlin,
Eindemstraße 3, zweiter Hof parterre.
Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für
Druckerei und Werkstättenleistungen. Bestzüg-
liche Speisen und Getränke. [974]

Nordwestdeutscher Buchdrucker-Sängerbund

Am ersten und zweiten Pfingsttage:

Sängertag in Hamburg.

Sonnabend, 18. Mai: Empfang der eintreffenden auswärtigen Bundesvereine, verbunden mit **Kommers**,
im „Gewerkschaftshaus“, Besenbinderhof 57.
Pfingstsonntag, 19. Mai, 10 Uhr morgens: **Offizieller Empfang und Hauptprobe**; nach 12 Uhr:
Gemeinschaftliche Mittagstafel (1,50 Mk.) im kleinen Saale vom „Gewerkschaftshaus“; 2 Uhr:
Spaziergang durch die Stadt und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, Alsterfahrt nach Mühlen-
kamp; 5 Uhr: Im Grossen Saale im „Gewerkschaftshaus“ **KONZERT** (Massenchöre und Einzel-
vorträge) mit nachfolgendem **BALLE**.
Pfingstmontag, 20. Mai, 8 Uhr morgens: **Dampferfahrt nach der Lühe** (Steinhoff). Abfahrt
nur Rosenbrücke. — Rückfahrt 1 Uhr nach St. Pauli-Landungsbrücken. 5 Uhr nachmittags be-
ginnend: **Abschiedskommers** im „Gewerkschaftshaus“.

Preis der Gesamtfestkarte 60 Pf., der Einzelkarte: für Konzert 30 Pf., für Dampferfahrt 50 Pf.
pro Person. [185]
Zu zahlreicher Beteiligung seitens der Kollegen ladet ergebenst ein
Der geschäftsführende Ausschuss.

Kein Laden, nur 1 Tr. Preisliste franko. Kein Laden, nur 1 Tr.
Reellste, billigste, direkte Zigarren-Bezugsquelle zu Engrospreisen!
Nebenstehende
Original 7½ Pf.-Zigarre
mild, doch pikante Qualität
100 Stück
4,75 Mk. [177]
Ferner empfehlen wir folgende erprobte Qualitäten. Preis pro 100 Stück:
Kleine Mexikozigarre . . . 2,75 Mk. Ricardo, 6-Pf.-Zigarre . . . 4,— Mk. | St. Andres Mexico (vors.) . . . 4,35 Mk. | Plantage, mittel bis kräftig . . . 5,50 Mk.
Perla de St. Andres-Mexico . . . 3,85 „ | Mercado, hochfein . . . 4,85 „ | Alvarez (vorzögl. Qualität) . . . 5,— „ | The Millboy, zartester Deli . . . 6,— „
Nicht unter 100 Stück. — 300 Stück franko Deutschland Nachnahme. — 1000 Stück, auch verschiedene Sorten, 6% Rabatt. — Nichtzusagendes nehmen zurück.
**Czollek & Gebale, Zigarren-Fabrik-
Engros-Lager Berlin C., Spandauer Brücke 7, 1 Tr.**
Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. — Auch Sonntags geöffnet.

Gelegenheitskauf für Anfänger!
Vollständige Buchdrucker-Einrichtung, eine Schnellpr. (58:87 cm inn. Rr.),
eine Ziegeldruckpresse, div. Hilfs-
maschinen, reichl. Schriftmaterial usw., recht vorteilhaft halber. Sofort zum Verkauf. **Sequens**
Zahlungsbedingungen. Besichtigung gestattet. Werte Drf. u. Nr. 144 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.
Leipzig. Franz Rohner Leipzig.
Fernnr. 9779. Eaubajenweg 25, I. Fernnr. 9779.
empfiehlt sich zur An- **Herrengarderobe.** Garantie für tadellofen Stip. Reichhaltiges
fertigung moderner **Stofflager.** Fertige Paletots, Einzige, Gelei
(eignes Fabrikat) sehr preiswert am Lager.

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.
Am Himmelstags, den 9. Mai, findet unsre diesjährige
Herrenmorgentour
statt. Dieselbe wird sich durch das Alsteral erstrecken und ihren Schluss-
punkt im Lokale der Witwe Wagner, Langenhorn, finden. Dortselbst
Kommers, verbunden mit Auflage eines Fasscs Bier und Preiskegeln. — Abfahrt vom Neuen Jungfernstieg
per Alsterdampfer, Abmarsch Winteruhderfahrhaus morgens 8 Uhr. Das Trommler- und Pfeiferkorps des
Turnvereins Vorwärts wird unserm Zuge voranschreiten.
Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen und ein gutes Frühstück sowie eine
gute Dosis Humor und Frohsinn mitzubringen.
Mit kollegialem Grusse
Der Vorstand. [801]

Anhang zum Tarife
von **Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8.**
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Be-
festigungen nehmen die Herren Verbandsfunktionä-
re sowie der Herausgeber entgegen.
Diese schon weit verbreiteten und in
ihren Zahlen verlässlichen Tabellen sollten
bei keinem Kollegen fehlen!

Richard Härtel, Leipzig-S-R.
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 43
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Geschichte der Sechsmaschine und ihre Entwick-
lung bis auf die heutige Zeit. Von Karl
Germann. Mit vielen Illustr. 1,80 Mk.
(Die Systeme sämtlicher existierender Sech-
smaschinen sind deren Lesart).
106. u. mehrere farbigen Beilagen. Neu
bearb. von Joh. Jak. Weber. 4,50 Mk.
Beispielsbuch für die organisierten Buchdrucker.
Mit einer Karte von Deutschland. Neu
bearbeitet von Konr. Eichler. Preis 1,50 Mk.

Um die Adresse des Schriftsetzers **Rudolf Mac-
Gurris** aus Rastrop ersucht **F. Garde-
mann, Köln, Heftplatz 6.** [299]
Am 30. April verschied plötzlich an
Darmverschlingung unser lieber Kollege,
der Setzer
Emil Galle
aus Namslau, im Alter von 35½ Jahren.
Wir werden ihm ein dauerndes An-
denken bewahren
Der Ortsverein Breslau. [305]

Am 30. April verstarb ganz unerwartet
unser wertiges Mitglied und Mitbegründer des
Vereins, der Schriftsetzer
Emil Galle
im 35. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Breslau, den 1. Mai 1907. [304]
Breslauer humoristischer Orchesterzirkel.

Am 29. April verstarb unser wertiges Mit-
glied, der Druckerstereotypenr.
Ignatz Wiechulla
aus Zernick, im Alter von 21 Jahren an
Lungenschwindsucht. Ein ehrendes An-
denken wird ihm stets bewahren
Der Bezirksverein Bromberg. [306]

Am 28. April verstarb plötzlich an Gehirn-
schlag unser wertiges langjähriges Mitglied,
der Schriftsetzer
Wilhelm Trebe
im Alter von 88 Jahren.
Möge ihm die Erde leicht sein!
Ein ehrendes Andenken wird ihm be-
wahren
Der Bezirksverein Braunschweig. [300]

Am 29. April verschied plötzlich infolge
eines Herzschlages unser lieber Kollege, der
Maschinensetzer
Max Göhring
aus Berlin, im 29. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets
bewahren
Heide i. Holst. Der Ortsverein Gutenberg. [302]

Am 29. April verschied unser liebes
Mitglied, der Setzer
Johannes Kaiser
im Alter von 25 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
ob seines ruhigen, edlen Charakters
Der Ortsverein Memmingen. [298]

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäfts-
stelle des „Norr.“ (Konrad Eichler),
Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offerten-
briefe ohne Preimarkte können nicht bejodert
werden. Die Geschäftsstelle des „Norr.“